

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Sanzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind voranz und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.  
**Aufhandlungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 8 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waldhofen:**  
Sanzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 3. Waldhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Jänner 1910 25. Jahrg.

### Der neue Großwesir.

Wien, 11. Jänner.

Die Frage, wer auf der hohen Pforte als Großwesir die Zügel der Regierung in den Händen halten sollte, war unter dem Sultan Abdul Hamid fast ganz nebensächlich. Denn wie der jeweilige Großwesir auch heißen und welcher Richtung er auch angehören mochte, blieb in jenen Tagen gleichgültig, da Abdul Hamid, und nur er allein, den Gang der inneren und der äußeren Politik bestimmte. Darin ist seit der Revolution und seit der Entthronung Abdul Hamids ein sehr entschiedener Wandel eingetreten, und die Leitung des Großwesirats, die nun der Kammer weit mehr als dem Großherrn verantwortlich ist, hat heute eine weit größere Bedeutung als früher. Das verleiht auch dem Wechsel im Großwesirat, der sich nun vollzieht, eine weitläufigere Wichtigkeit.

Der neue Großwesir Hakkı Bei ist überdies eine der interessantesten Persönlichkeiten der modernen Türkei. Auch seine Laufbahn hat ihren Anfang im Serail des Sultans Abdul Hamid genommen, wo Hakkı Bei gleich vielen seiner Vorgänger als Palastsekretär des Sultans begonnen hat. Seine reiche Bildung half ihm rasch weiter, er wurde Leiter im Uebersetzungsbureau im Yıldızkiosk, das nicht bloß politische und diplomatische Dokumente, sondern auch die Werke fremder Literatoren für den Sultan zu übersetzen hatte. Unter dem Einflusse dieser Tätigkeit löste sich Hakkı immer mehr von den Begriffen der türkischen Orthodoxie los, und er galt schon unter Abdul Hamid als „Europäer“. Dies war sonst unter dem damaligen System ein verächtlicher Beiname; aber Hakkı Bei war klug genug, das Mißtrauen des Sultans zu zerstreuen, so daß ihm die Gefahren des Spionagedienstes nicht anhaben konnten. Er lebte schon damals ungeachtet à la franca, wurde regelmäßig als Vertreter der Pforte zu den internationalen Kongressen entsendet und blieb auch später als juristischer Beirat des Ministeriums des Äußeren ein aufgeklärter und moderner Politiker. Deshalb behauptete er sich auch nach der Revolution, die Jungtürken vertrauten ihm, er erhielt im ersten verfassungsmäßigen Kabinett das Unterrichtsportefeuille, und schon damals sah man in ihm einen künftigen Großwesir. Indessen mußte er sich freilich mit dem Botschafterposten in Rom begnügen.

Nun ist Hakkı Bei zum Nachfolger Hussein Hilmi Paschas berufen worden, und er wird schon in den nächsten Tagen,

vielleicht schon in den nächsten Stunden sein Kabinett gebildet haben. Das neue Kabinett wird, wenn es tatsächlich so gebildet werden sollte, wie die bisherigen Berichte aus Konstantinopel melden, schon deswegen interessant sein, weil es das erste rein jungtürkische Kabinett sein wird. Alle Personen, die bisher als Mitglieder des Kabinetts genannt wurden (auch Mahmud Schewket Pascha, der bisherige Generalissimus und jetzige Kriegsminister), gehören der jungtürkischen Partei an. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß Hakkı Bei und sein Ministerium ganz unter dem Einflusse des Komitees für Freiheit und Fortschritt stehen werden. Man muß vielmehr auf Reibungen zwischen dem neuen Großwesir und dem Komitee gefaßt sein, und weder Hakkı noch Muhamed Schewket ist ein Mann, der sich dem parlamentarischen Terrorismus des Komitees widerstandslos fügen wird. Eben deshalb hat Hakkı so großen Wert darauf gelegt, Muhamed Schewket als Kriegsminister neben sich zu erhalten. Aber die Bildung des neuen Ministeriums bedeutet nicht das Ende, sondern wahrscheinlich den Anfang schwerer parlamentarischer Krisen.

### Die nächste Reichsratsstagung.

Von parlamentarischer Seite erfährt die „Brüder Zeitung“, daß der Termin des Wiederzusammentrittes des Reichsrates nun definitiv für den 10. Februar festgesetzt ist. Die parlamentarischen Informationen gehen dahin, daß die Regierung das größte Gewicht auf die Durchberatung der Finanzvorlagen und des Staatsvoranschlages legt. Die Regierung wird sich in der ersten Döbmannerkonferenz mit allem Nachdrucke dafür einsetzen, daß das Haus unverzüglich die Beratung des Finanzplanes in Angriff nehme, hierauf soll sofort die erste Lesung des Budgets erfolgen, damit der Budgetausschuß in die Lage versetzt werde, seine Arbeiten zu einem möglichst frühen Termine zu beginnen. Es wird beabsichtigt, für die Budgetberatung im Ausschusse ein abgekürztes Verfahren, wie es schon bei der letzten Beratung im vorigen Jahre angeregt worden ist, anzuwenden, so daß Debatten nur über jene Budgettitel geführt werden sollen, welche Änderungen gegen früher und insbesondere Mehranprüche aufweisen, oder von besonderer politischer Wichtigkeit sind.

Nach Erledigung des Finanzplanes und des Budgets ist eine Initiative der Regierung und der ihr nahestehenden Parteien wegen Schaffung einer neuen definitiven Geschäfts-

ordnung zu erwarten. Zu Beginn der nächsten Woche wird die Regierung mit den Parteien wegen Aufstellung eines Arbeitsprogrammes Fühlung nehmen.

### Die Spitalfrage von Niederösterreich.

Eine Erklärung des Landesauschusses Zieloslaweck.

Landesauschuß Zieloslaweck beantwortete die Anfrage der Abgeordneten Sever, Pölzer und Genossen betreffend die Verhandlungen zur Sanierung der niederösterreichischen Spitalpflege folgendermaßen: Die ungünstige finanzielle Situation des Wiener Krankenanstaltenfonds hat zur Einsetzung einer interministeriellen Kommission geführt, welche zur Vermeidung einer Erhöhung der Verpflegskosten dritter Klasse Sanierungsmaßregeln in Vorschlag brachte, und zwar: 1. die Einführung eines zehnprozentigen Zuschlages zum Gebührenäquivalent der in Wien befindlichen Realitäten; 2. die Einführung eines dreiprozentigen Zuschlages zu den direkten, im Wiener Gemeindegebiet entrichteten Steuern; 3. die Einführung einer sogenannten Spektakelsteuer von den in Wien zu veranstalteten öffentlichen Belustigungen. Die Regierung hat den Landesauschuß eingeladen, zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen und eventuell einen anderen gangbaren Weg vorzuschlagen. Der Landesauschuß hat es nun als notwendig erkannt, einen Weg zu suchen, um der gesamten Spitalmisere, und zwar nicht nur in Wien, sondern auch auf dem flachen Lande dauernd ein Ende zu bereiten. Zu den notwendigsten Instandsetzungen und Erweiterungen der Wiener Spitäler sind etwa fünf Millionen notwendig, so daß die gründliche Sanierung des Spitalwesens in Niederösterreich rund 37 Millionen kosten würde.

Eine Verpflegkostenerhöhung würde zur Sanierung nicht ausreichen, da das Erfordernis einer Verpflegstaxe von zwei Kronen zwelunddreißig Heller sich in kurzer Zeit auf 4 Kronen steigern würde, ohne daß damit eine dauernde und wirksame Abhilfe der Spitalnot erreicht wäre. Der niederösterreichische Landesauschuß hat nun einen Gesekentwurf ausgearbeitet, nach dem eine Kommission unter dem Namen Niederösterreichische Krankenanstaltenkommission, bestehend aus 32 Mitgliedern, ernannt werden soll. Die Ernennung des Präsidenten dieser Kommission ist dem Kaiser, die Ernennung zweier Vizepräsidenten dem Lande und der Stadt Wien vorbehalten. Diese Kommission hätte die bereits bestehenden Kranken- und Pflegeanstalten aller

### Silvesterfeier 1909

des Männergesangsvereines und des Turnvereines in Waldhofen a. d. Ybbs.

Frei nach Homer von E. F.

Und es strömten aus allen Gassen die Männer Waldhofens,  
Eilten prächtig geschmückt die Scharen erlebener Frauen,  
Trippelten sanft erröthend der Jugend holdselige Blüten  
Hin zum Saale des „Goldenen Löwen“, Silvester zu feiern  
Mit den Söhnen Apollons, des liebeskundigen Gottes,  
Und den behenden Genossen des turnsaalgebietenden Koslos.  
Festliches Rauschen erfüllte gar bald die geräumigen Hallen.  
Dumpf wie die Brandung des Meeres erklangen die Worte der Männer;

Und die zitternde Hebe erschien geflügelten Fußes,  
Wehrte mit schäumendem Stoffe dem männerworbenden Durste.  
Sänftlich wie Frühlingsrauschen im Walde, bald schwellend,  
bald sinkend,  
Rastlos jedoch erscholl durch den Saal der Damen Geplauder.  
Als sich nun manche erquicket an Stücken vom grunzenden Schweine

Oder vom blöden Kalbe, gar trefflich geschmort und gebraten,  
Und die Magen behaglich sich dehneten unter dem Zwerchfell, —  
Horch! Da ertönte hinter des Vorhanges grünlichem Reide,  
Kündend geheimnisvolles Walten höherer Mächte,  
Lieblich das silberne Läuten der lange ersehnten Klingel.  
Sachte entschwanden die welligen Falten des neidischen Vorhanges.  
„Es muß 'ne Frau in das Haus“, ein Singspiel in einem Akte.

Sieh! Da betrat Herr Langer, der treffliche Meister der Nadel

Mutig die Szene und spielte die Rolle des alten Bauern,  
Dem Aphrodite ins einsame Herze die Liebe geträufelt.  
Mutiger noch erschien in der Rolle des Sohnes Herr Miklos,  
Welthin bekannt als Kenner der weltbedeutenden Bretter,  
Und als dritte im Bunde, anmutig und lieblich zu schauen,  
Fräulein Bajez, das Liebesobjekt des Vaters und Sohnes.

Pauler ansonsten die näsliche Sprache der gallischen Leute  
Hinter die dikeren Schädel der wenig bestrebbamen Jugend,  
Hauchet anjeko den süßen Atem melodischer Weisen  
Nachtigallgleich hinein in die laufenden Ohren des Volkes.  
Und das Liebesduett erfüllte die Hörer mit Kühlung,  
Weckte im Busen einjam sich fühlender Junggesellen  
Bange Sehnsucht nach einem trauten beweideten Dasein.  
Und es schloffen sich lautlos die Falten des neidischen Vorhanges.  
Aber ein Lärmen erhob sich im Saale „zum goldenen Löwen“.  
Wie wenn der Donner einherrollt an schwülen Mittsommer Tagen,  
Zäh die unheimliche Stille durchbrechend mit Poltern und Höltern,  
Wieder verhallend dann ferne am schwärzlich ragenden Bergwald:  
Also brauste ein Weisfallsturm aus der entsefelten Menge  
Und verlor sich im hohen Gewölbe des schimmernden Saales.  
Wieder erscholl die Klingel, die Falten des Vorhanges enteilten.  
„Faust und Gretchen“, ein komisch Duette von Richard Thiele.

Was, der Barbier, er kürzt ansonsten des Hauptes Fierbe  
Manch edlem Manne und brauet geheimnisvolle Tinkturen,  
Die dem verzweifeltsten Jüngling die spärliche Pracht des Schnurrbarts

Ueber Nacht zu nie geahnter Schöne erheben;  
Jeko spielt er den Faust in dem reizenden Stückchen.  
Fräulein Adele Harzhauser aus Krallhofs weitem Gehöfte,  
Wo vom Brillen weißstirniger Kinder die Ställe erzittern,  
Und der Schnee des nützlichen Mehls aus der klappernden Mühle  
Rastlos stäubet, sie gibt grazios das verliebte Gretchen.  
Atemlos laufte das Volk dem Sirenenfange der Weiden,  
Lohnter am Schlusse mit reichlichem Beifall die trefflichen Spieler.  
Wieder erscholl die Klingel, es schwanden die Falten des Vorhanges.  
Und es erschienen Babet und Ninett, die verliebten Zöfchen.

Reichensfaders, des länglichen Spötters umsichtige Hausfrau,  
Dufstig im Kokoto und dufstiger noch im Gefange,  
Sie war Babette, Ninett aber Fräulein Adele Harzhauser,  
Stammend aus Krallhofs weitem Gehöfte und dufstig wie jene.  
Herzbetörend klangen die Sehnsuchtsseufzer der Liebe  
Aus den schmelzenden Liedern der knusprigen Kokotzöfchen,

Bis aus dem Hintergrunde der „Unädige Drache“ hervorbrach,  
Dem Fräulein Molyse Luise viel Würde und Hoheit verliehen.  
Und die Falten des Vorhanges kamen und gingen von neuem.  
Jeko betrat die Mannen des turnsaalgebietenden Koslos  
Mächtigen Schrittes die Bretter und süßten nach strammen Beiselen,

Die von Natur aus gebotene Haltung des Körpers verachtend,  
Lebende Pyramiden, gefährlich und schreckhaft zu schauen.  
Und die Koslonische Schar entwich unter tosendem Beifall.  
Fröhliche Stimmung herrschte im Saale des „Goldenen Löwen“.  
Emsig tiefen die Heben und brachten den Schaum des Bieres,  
Labten die männlichen Rehten und stillten das gräßliche Dursten.  
Sanft wie Frühlingsrauschen im Haine, bald wachsend, bald sinkend,

Rastlos jedoch erscholl durch den Saal das Geplauder der Damen.  
Hinter den Falten des Vorhanges aber herrschte das Grauen.  
Wie einst Achilles, der göttliche Held, das Schlachtfeld durchrauste,  
Viele himmordend der edelsten Söhne des heiligen Troja:  
Also wüthete Miklos, der treffliche Leiter der Spiele,  
Hinter den grünlichen Falten des Vorhanges, dem Volke verborgen.  
Und die Söhne der heiteren Waise erblickten und flohen.  
Zu mal nur, er hütet ansonsten die Gelber des Schlosses,  
Schleicht als Theatermeister mit großem Erfolge Kulissen, —  
Er nur alleine stand mutig und schob und schaffte mit Eifer.  
Wieder ertönte die Klingel, die Falten des Vorhanges enteilten.  
Fliegler, der Pensionist, er schraubte früher die Steuern,  
Sucht nunmehr aus seines Gartens bräunlichem Grunde  
Langsam kriechende Schnecken, des Kohles verwegene Feinde,  
Wärmer auch, die neidischen, tückisch die Wurzeln abstreifenden,  
Hacket auch Holz mitunter und turnt in der Riege der Alten,  
Fliegler, der ewig junge, er spielte den lustigen Egmann  
In der „musikalischen Ehe“ und sang seine Lieder  
Feurig und temperamentvoll wie ein stürmischer Jüngling.  
Würdig stand ihm zur Seite die Lehrerin gallischer Sprache,  
Fräulein Bajez, als Weibchen. Beifällig klappten die Hörer.  
Und die welligen Falten des Vorhanges entflohen nun wieder.  
„Eduard und Kunigunde“, Oper von Josef Fieber.  
Schendl, der Flitterwächner, schwang den Taktstock so taktvoll,

Art in das Eigentum der von ihr verwalteten Fonds zu übernehmen und Privatkrankenanstalten zu unterstützen sowie auf Ermächtigung des Landesauschusses die Kontrolle über die öffentlichen Krankenhäuser des Landes zu üben.

Die in der nächsten Zeit zu führenden mündlichen Verhandlungen müssen ergeben, ob und inwieweit die Regierung auf die Vorschläge des Landesauschusses einzugehen gewillt ist. Die Anteilnahme der Gemeinde Wien an der Verwaltung der Wiener Krankenanstalten ist selbstverständlich im höchsten Grade wünschenswert, aber nicht unbedingt erforderlich.

Der Redner sagte zum Schlusse: Ich bitte, zur Kenntnis zu nehmen, daß dies nur ein Projekt ist. Hoffentlich werden wir aber doch noch zu einem Ende kommen, damit wir mit der Sanierung der Krankenanstalten nicht warten müssen, bis irgendein reicher Jüd stirbt.

Ein versunkenes Spital.

Aus Wien ging uns Samstag nachmittags diese Drahtmeldung zu: Wien, 8. Jänner. Hier eingelaufene Nachrichten aus Tarvis besagen, daß in Raibl heute mittags das dortige, zum staatlichen Erzbergbau gehörige Spital in die Erde versunken ist.

Nach ausführlichen Berichten, die uns heute zugehen, gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Einsturz durch Sprengschüsse, welche bei den Arbeiten abgegeben wurden, verursacht worden ist. Der Hergang der Katastrophe wird in der Weise geschildert, daß sich plötzlich auf einem Terrain von 100 Quadratmetern die Erde spaltete. Das Spital neigte sich sofort zur Seite und war im nächsten Moment vollständig verschwunden.

Kliment aus dem edlen Geschlechte der „röllischen Zinken“, Er entlockte dem Klarinettenherzerreißende Töne, Und der elektrische Wahsel spielte die Geige mit Wehmut. Di aber, der Zeller, schinelte und trommelte heftig. Fräulein Luise endlich strich die Saiten des Basses, Strich sie bald laut und bald leise, wie ihr Gemüt es erheischte.

leiten, der durch die Terrainverschiebung in seinem Laufe gehemmt, in die Risse, die durch den Einsturz entstanden sind, einzustreuen droht, wobei die Gefahr besteht, daß die ganzen Schächte ersaufen.

Von einer Bergung der Leichen muß zurzeit abgesehen werden. Das Loch, in dem das Spital versunken ist, ist mehr als 200 Meter tief und mit Wasser und Schlamm gefüllt. Es ist vorläufig unnahbar, denn es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob nicht weitere Erdrutschungen erfolgen werden.

Die Affäre Hofrichter.

Hauptmannauditor Kunz hat sich Mittwoch abends nach Linz begeben. Aus diesem Grunde entfiel auch die für Donnerstag in Aussicht genommene Wiederaufnahme des Verhörs mit Hofrichter. Die Abreise des Auditors kam unvorhergesehen und die Dispositionen zur Reise wurden auch erst Mittwoch abends getroffen.

Die Rückkehr des Auditors, in dessen Begleitung sich der im Prozeßverfahren gegen Hofrichter als Schriftführer fungierende Leutnant Stoklaska befindet, dürfte erst nächste Woche erfolgen.

Der Anwalt der Familie Hofrichter, Advokat Doktor Preßburger, hat jüngst an das Militärgericht eine Eingabe überreicht, in der er elf Entlastungsmomente für Hofrichter mit näheren Umständen und Details verzeichnet und um Einleitung der Recherchen in allen diesen Fällen bittet. Unter anderem wird in dem betreffenden Memorandum darauf verwiesen, daß sich ein Kaufmann Labe gemeldet habe, der überaus interessante Mitteilungen zu machen hatte.

Dem Kaufmann erscheint es so ziemlich als sicher, daß sein Kommiss mit der Giftmordaffäre in Zusammenhang stehe. Die Schreibweise, besonders das für Ungarn und Kroaten charakteristische „sz“ statt „ss“ weist darauf hin.

Als ein weiteres, interessantes und vielfaches Moment führt die Eingabe Dr. Preßburgers folgendes an: In jüngster Zeit habe sich ein Herr bei ihm gemeldet und sich als Kaufmann mit quillendem, seriösem Namen legitimiert. Dieser Herr zeigte ein Rezepisse über einen rekommandierten Brief, der am 14. November am Postamt in der Mittelgasse, wo die ominösen „Charles Francis-Briefe“ ausgegeben wurden, zur Weiterbeförderung übergeben wurde.

Groß war der Beifall und mächtig das Klatschen im Saale des Löwen. Von dem Geiße erbebten ringsum die ragenden Wände. Wieder kamen die Mannen des turnsaalgebietenden Mosklo, Mächten in Marmor und wurden vom Volke staunend begaffet. Endlich noch trieben vier spaßige Clowns sich herum auf der Bühne, Taten ergößliche Dinge und ernteten brausendes Lachen.

im Postamt erschienen, der in der Hand ein Bündel von etwa acht bis zehn Briefen trug. Der Kaufmann konnte bei dieser Gelegenheit genau erkennen, daß die Briefe mit den ihm nachher genau beschriebenen und vorgewiesenen „Charles Francis-Briefen“ identisch seien. Die Personbeschreibung, die der Kaufmann von dem betreffenden Briefaufgeber gibt, stimmt im wesentlichen mit den Angaben der Postmanipulantin Posselt überein.

Die militärgerichtlichen Folgen.

Im Falle, als sich die auf den verhafteten Oberleutnant Hofrichter konzentrierten Verdachtsgründe als ungenügend erwiesen, entstände die Frage: Was geschieht dann mit Hofrichter? Eine Persönlichkeit, die mit den Bestimmungen der Militärstrafprozessordnung und deren Anwendung auf das genaueste vertraut ist, gibt uns hierüber folgende Aufklärungen:

Nach § 196 a der Militärstrafprozessordnung erfolgt unter anderem die Einstellung des Verfahrens gegen einen Inzulpaten, wenn sich im Laufe der Unteruchung gezeigt hat, daß der Tatbestand einer vom Gesetze als Verbrechen oder Vergehen erklärten Handlung oder Unterlassung nicht vorhanden oder doch die Zurechnung derselben als Verbrechen oder Vergehen ausgeschlossen ist.

Nun ist Oberleutnant Hofrichter außer in der Giftmordaffäre noch in einer Reihe anderer Delikte beschuldigt. Mit Rücksicht darauf, als diese Delikte nicht derart schwerwiegender Natur sind, daß eine Untersuchungshaft gerechtfertigt wäre, käme für ihn der § 153 der M.-St.-O. in Betracht, der normiert, daß „sobald die Untersuchung gegen eine bestimmte Person angeordnet wird, ist zugleich zu erwägen, ob hinlängliche Ursachen vorhanden sind, den Beschuldigten in die Untersuchungshaft zu bringen.“

In dieses Stadium der Untersuchung würde die Affäre Hofrichter im Falle einer Einstellung der Untersuchung in der Giftmordangelegenheit kommen. Zugleich mit dem Delikt von dem Giftmordattentat würde nämlich das Vergehen wegen Falschmeldung (Affäre Dr. Haller) und die Angelegenheit des vom „Sarajewer Tagblatt“ veröffentlichten Briefes zum Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung gemacht. Im ersten Fall würde es bei einer disziplinarischen Amtshandlung dabei sein Bewenden haben. Anders sieht es in der Frage des Briefes. Es entsteht die Frage, ob die Gerichtsbehörde in demselben nicht eine Subordinationsverletzung erblickt; auch dann hängt es von dem Richter ab, diese als Vergehen oder Verbrechen zu qualifizieren. Nur im letzten Falle würde eine Entlassung des betreffenden Offiziers erfolgen.

Verhaftung des Wechselfällhers Reich.

Am 5 April v. J. wurde in Wien die Flucht des stadtbekannt und berühmten Geldgaganten Friedrich Reich, eines jetzt 69jährigen Mannes bekannt, der seine Wohnung in der Napfberggasse Nr. 6 plötzlich verließ. Er hinterließ Verbindlichkeiten, die in die Hunderttausende gehen, und nach seiner Flucht stellte sich heraus, daß er das ihm entgegengebrachte Vertrauen durch Verübung von riesigen Wechselfälschungen getäuscht hatte.

Das Sicherheitsbureau hat sich schon damals veranlaßt gesehen, die Staatsanwaltschaft von der Flucht und ihren Begleitumständen zu verständigen. Erst am 8. d. M. ist im Sicherheitsbureau die erste Strafanzzeige gegen Reich erstattet worden. Sie gab die Handhabe zum behördlichen Einschreiten; ausgegangen ist diese Anzeige von einem hiesigen Finanziers, der sich durch Reich um 75.000 Kronen geschädigt erachtet. Der Finanzier erschien selbst im Sicherheitsbureau und teilte dort mit, daß er von Reich im Frühjahr 1909 einen Wechsel erhielt, der das Giro Reichs trug und den Namen eines Grafen als Akzeptanten aufwies.

gleicher Zeit verständigte sie auch das k. u. k. Konsulat in Malaga, in dessen Amtsbereich Granada gehört, telegraphisch von dem mutmaßlichen Aufenthaltsort des Verfolgten. Das Konsulat wurde ersucht, die Verhaftung Reichers zu veranlassen. Doch Reicher hatte unterdessen Granada verlassen und war weitergezogen. Er hatte sich nach Madrid begeben und war von dort gegen die spanisch-französische Grenze abgedampft. Auch auf diesem Wege verfolgte ihn der telegraphisch nachgeforderte Verhaftungsbefehl und ein hier eingetroffener Bericht besagt, daß Reicher in dem auf der Route nach Paris gelegenen spanisch-französischen Grenzort Brun verhaftet und dem dortigen Gericht eingeliefert wurde. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet.

### Explosion im Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Petersburg, 10. Jänner. Die Feuerwehr wurde gestern unter dem Alarm Großfeuer in das Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch berufen, das im Zentrum der Stadt in der Italskajastraße gelegen ist. Das Feuer ergriff den Flügel im Hofe, wo Motoren, Remisen und Pferdebeställe untergebracht sind. Aus unbekannter Ursache war dort ein großes Benzingefäß explodiert, wodurch der Chauffeur Titow und der Kutscher Fedorow sofort getötet wurden und total verbrannten. Die Pferde wurden gerettet. Das Feuer ergriff sämtliche 4 Stockwerke des Hofgebäudes. Die Frauen der Bediensteten und die Kinder flohen über die Dächer und wurden gerettet. Die Petersburger Feuerwehr arbeitete angestrengt, ebenso die Privatfeuerwehr des Fürsten Lwow. Der Fürst drang selbst unter Lebensgefahr in die bedrohten Räume ein, die wertvolle historische Sammlungen bergen. Die Kunstschätze wurden gerettet. Der Brandschaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Zwei Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

### Der Diebstahl im Postamt Minoritenplatz.

Unter dem Verdachte, den Diebstahl von 119.000 Kronen im Postamt Minoritenplatz verübt zu haben, ist, wie noch erinnerlich sein dürfte, im August v. J. der schon bestrafte Robert Freeman in New-York verhaftet worden. Er erhob Einspruch gegen die Verhaftung und erwirkte damals, da sich im kabletelegraphischen Wege in der vom amerikanischen Gesetz normierten Zeit nicht das nötige Material beibringen ließ, auch tatsächlich seine Freilassung.

Freeman blieb aber unter Beobachtung. Als dann das Sicherheitsbureau in Wien neues Tatsachenmaterial sammelte und namentlich durch die von New-York aus eingesandte Photographie Agnoszierungen des Verhafteten sowohl im Postamt selbst als auch im Hotel, in dem er gewohnt hat, herbeiführen konnte, erfolgte die abermalige Verhaftung des Mannes, der, wie in New-York erhoben wurde, in den berüchtigsten Verbrecherkreisen verkehrt und tatsächlich zugestanden hat, daß ein bei ihm vorgefundener Betrag von dem Postdiebstahl in Wien stamme. Um die Kosten des langwierigen Auslieferungsvorganges zu ersparen, soll Freeman als „lästiger Ausländer“ aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen und zu Schiffe in den Einschiffungshafen nach Europa zurückbefördert werden. Von dort aus wird voraussichtlich die Auslieferung an

die österreichische Gerichtsbehörde erfolgen. Man hat die Prozedur schon für jetzt erwartet und es hieß, daß Freeman schon in diesen Tagen die unfreiwillige Fahrt antreten werde. Nun ist Dienstag nacht ein Kabletelegramm des Generalkonsulats in New-York an die Wiener Polizeidirektion eingetroffen, das in apodiktischer Kürze besagt, daß Freeman an das Oberste Gericht appelliert hat. Es ist vorauszusetzen, daß der Rekurs Freemans eine bloß aufschiebende Wirkung haben und daß bald die Kunde kommen wird, daß Freeman doch die unfreiwillige Rückreise antreten wird.

### Die Portofreiheit des fürstlich Thurn und Tarxischen Hauses.

Die Nachricht der „Bayer. Post“, daß der Entschädigungsbetrag, welchen der Staat für die Aufhebung der Portofreiheit des fürstlich Thurn und Tarxischen Hauses an dieses zu zahlen habe, auf eine halbe Million sich belaufe, ist unrichtig. Die in dem zwischen dem fürstlichen Hause und der k. Staatsregierung vorbereiteten Vertrag stipulierten Entschädigungssumme beziffert vielmehr 400.000 Mark. Auch handelt es sich nicht um ein „Reservatrecht“, das der Fürst von Thurn und Tarzis, wie gemeldet, sich vorbehalten habe, sondern um den Postvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 7. März 1872. Richtig ist, daß durch den erwähnten Vertrag zwischen der k. Staatsregierung und dem fürstlichen Hause, das in dem Postvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn a. festgelegte Recht nicht berührt wird, daß das fürstliche Haus seine Korrespondenzen mit den Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Herrscherhauses im deutsch-österreichisch-ungarischen Wechselverkehr ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Gewicht portofrei befördern läßt. Dagegen ist die Meldung, daß eine portofreie Beförderung von Paketen im Wechselverkehr vom 1. Jänner 1910 ab nicht mehr stattdie, insofern nicht zutreffend, als eine portofreie Beförderung von Paketen im Wechselverkehr auch bisher nicht stattgefunden hat.

### Die Pariser Apachen.

Paris, 9. Jänner. Der Polizeiposten beim Boulevard Sebastian wurde gegen Mitternacht verständigt, daß ein Gast in der bekannten Engelbergschen Kneipe laut und wiederholt die Drohung ausgestoßen habe, er werde noch in der Nacht einigen Polizisten den Garauß machen. Die Geheimpolizisten Deray und Fournes lauerten in der Nähe des Gasthauses und als der Gast, ein barlosler kleiner, fast schwächlicher Mensch, an ihnen vorbeikam, ergriffen sie ihn, ließen aber im nächsten Moment mit blutüberströmten Händen wieder los. Höhnisch rief der Strolch: Ihr Ignoranten, ihr kennt nicht einmal unsere ältesten Tricks, die mit Metallnadeln besetzten, an Armen und Handgelenken zu trogenden Spangen! Darauf sprang er zur Seite, verfezte den Agenten einige Dolchstiche und flüchtete in eine der engen Nebengassen.

Auf die ihn verfolgenden Geheimpolizisten gab er mehrere Revolvererschüsse ab, von denen zwei den Agenten Deray tödlich verletzten, der nach wenigen Minuten starb.

Endlich konnten Polizisten und Passanten den wie rasend um sich schlagenden Strolch händign, das Publikum drang während auf den Apachen ein und mißhandelte ihn mit dem Rufe: „Reißt ihn in Stücke!“ Schließlich wurde er aus den Händen der Leute befreit und auf die nächste Wache gebracht.

Der Verbrecher ist mit dem 24-jährigen Schuhmacher Liaboeuf identisch, der erst vor wenigen Tagen aus dem Gefängnisse entlassen worden war, wo er wegen Landstreicherei und verbotener Rückkehr eine einmonatliche Haft verbüßt hatte. Die Verletzungen, die Liaboeuf erlitten hatte, sind nicht lebensgefährlich, dagegen ist der Zustand des Polizisten Borulont sehr bedenklich, er wurde beim Kampfe mit dem Verbrecher so schwer verletzt, daß er die Nacht kaum überleben dürfte. Der Agent Fournes dürfte mit dem Leben davontkommen.

Beim Lichenbegängnis Derays wird Polizeipräsident Lépin eine Lobrede für den seiner Pflicht zum Opfer gefallenen Agenten halten. Alle an der Festnahme des Verbrechers beteiligt gewesenen Polizisten werden Auszeichnungen erhalten. Die weite Umgebung des Boulevard Sebastian wird heute nacht besonders stark überwacht, da man die Rache der Lieblinge des Liaboeuf fürchtet. Als vor wenigen Monaten der Bizektor der öffentlichen Sicherheit Blot angesichts seiner Begleiter den Tod fand, wurde von der Öffentlichkeit verlangt, daß den Organen der Polizei weitestgehende Vollmachten in bezug auf den Gebrauch der Waffen erteilt werden. Heute wird dieses Verlangen unter dem Eindruck der blutigen Affäre in verstärktem Maße laut. Wahrscheinlich wird auch in der Kammer eine diesbezügliche Interpellation eingebracht werden.

### Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 11. Jänner 1910.

#### Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtmehlmärkte in Wien am 10. Jänner 1910.

Auftrieb: 2574 Ochsen, 675 Stiere, 715 Kühe, 75 Büffel, zusammen 4039 Stück, davon zirka 762 Stück Beinvieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 92—106, 2. Qualität von 78—91, 3. Qualität von 71—76; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 76—108, 2. Qualität von 60—90, 3. Qualität von 48—63; galizische Ochsen: 1. Qualität von 80—92; 2. Qualität von 70—78; Stiere: 1. Qualität von 81—84; 3. Qualität von 64—80; Kühe: 1. Qualität von 75—84; 3. Qualität von 58—74; Büffel: 3. Qualität von 40—52; Beinvieh: 3. Qualität von 34—64;

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 1017 Stück weniger aufgetrieben.

Bei ruhigem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primastallmassforten um 1—2 Kronen, mittlere um 3—4 Kronen, mindere Sorten um 4—6 Kronen per Zentner teurer gehandelt. Im Laufe des Marktverkehres waren weitere Preissteigerungen zu verzeichnen. Primastiere wurden bei flauer Kauflust um 1 Krone per Zentner billiger verkauft. Mindere Stiere sowie Beinvieh konnten die vorwöchentlichen Preise behaupten.

### Eigenberichte.

Gleiß. (Von der Kirche.) Die Kirche der Klosterschwester ist in gewisser Hinsicht ein Schatzkästlein zu nennen, man betrachte nur die herrliche Decke genauer, und ihr Baumeister, der unvergeßliche Stiftspror von Wolf, P. Benedikt Hager, hätte gewiß seine helle Freude, wenn er sehen könnte,

## „Wildwasser.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mit Verlaub, Raintaler, aber zu einer Heirat da gehören schon zwei,“ sagte er kurz. „Ich und die Gundi, wir haben noch kein einziges Sterbenswörtel vom Freien geredet. Du selber hast mich ersucht, ich möcht sie ein wenig herausbringen aus ihrer Trübseligkeit, die's immer herumträgt, wie ein Schneid sein Haus und ich hab's auch recht lieb, das Dirndel. Aber heiraten, heiraten kann ich's nit, weil ich schon längst ein anderes Dirndel hab und die Gundi will auch sicher nicht von mir, die weiß sich einen besseren Burschen.“

Wie ein geknicktes Blümlein, bleich, mit versagendem Atem, lehnte Gundi am Tische, schreckensstarr schaute sie zu dem eilten, herzlosen Burschen auf.

„Aber ich und dein Vater, der Wendel, wir haben doch mit unseren Augen gesehen, wie du das Dirndel gehezt und geküßt hast,“ schrie der Raintaler zornig auf. „Weinst du vielleicht, ich laß von dir mein einziges Kind an der Ehre kränken?“

„Das ist nit geschahn und ich hab der Gundi auch keine ernste Verprechung gemacht,“ erwiderte der Stiz kaltblütig. „Wenn ich jedes Dirndel freien wöllt, das ich auf dem Tanzboden buffelt und dem ich schön getan hab, dann dürft ich gleich ein Türkl sein. Ich sage noch mal, eine Heirat ist eine wichtige Sach, zu der man sich halt nit zwingen laßt.“

„Und ich nimm dich auch nit, wenn du gleich um und um in Gold stecken tätest, du schamloses Mannsbild, du!“ rief Gundi mit heißgeröteten Wangen und dicht auf ihn zutretend. „Vaterl, mit dem ist ausgeredet, denn der, der ist nit wert, daß man noch ein einziges Wort an ihm verliert. Das ist ein ganz feiner, der es versteht, wie man den Dirndeln das Herz vergiftet und sie hinterher spöttlich macht und verlacht. Nimm nur dein Dirndel, ich beneid es gewiß nit um sein Glück!“

Ihre Augen blitzten ihn stolz verächtlich an, doch um den kleinen Mund, den er vorhin im heißen Verlangen immer und immer geküßt, zuckte es schmerzlich, und den Vater fest mit sich fortziehend, entfernten sich beide eiligen Schrittes vom Festplatz.

„Du wirst wissen, was du zu tun hast, Stiz, und in den nächsten Tagen zum Raintaler auf die Brautschau gehen,“ sagte der Lindhammer so ruhig und bedächtig, als läßen seine Worte gar keinen Widerspruch zu. „Die Gundi ist eine von der stillen Sorte, die für dich paßt. Es ist an der Zeit, daß du zur Vernunft kommst und ein richtiger Mensch wirst, sonst ist's aus mit uns zwei und wir sind geschiedene Leute für immer! Du kennst mich, Bursch und weißt, ich treib mit solchen Sachen keine Späße. Was du sonst noch geschwätzt, hast von einem anderen Dirndel, das was geredet ohne Sinn und Verstand, das will ich nit gehört haben!“

Strenger Ernst lag in seinen Worten, strenger Ernst in seinem Blick.

„Ich mein halt, der Vater hat sich seinerzeit auch ein Dirndel gesucht, das ihn gefreut hat und nit eines, das ihn die Leute ausgeredet haben!“ sagte er voll finsternen Trostes.

„Das Heiraten ist die wichtigste Sach im Leben, bei der man halt leicht ins Unglück hineingeraten könn! und zu der ich mich all mein Lebtag nit zwingen laß. Soll' mich der Vater doch gleich unter Kuratel stellen, nachher müßt ich doch, daß ich nirgends etwas zu reden hätt und alleweil wie eine Klag auf den Pfoten umeinanderstreicheln muß!“

Vor Lindhammers Augen stimmerte es und die starken Jorndadern auf seiner Stirn traten in bläulichroten Umrissen hervor; er vergaß, wo er sich befand, vergaß auf Ort und Leute und seine Stimme klang wie das Rauschen eines Wildbaches, als er geblendet sprach:

„Oho, ein wenig mehr Respekt, du frecher Bursch, du redest mit deinem Vater. Das ganze Jahr nichts richtiges schaffen, alleweil fortlodern und lumpen, und nachher noch das große Wort führen, damit kommst bei mir nicht durch. Kein Steinl auf dem Dach, kein Halm auf dem Ackerland draußen kamm dir zu, wenn ich's nit gehalten hätt, die Sach. Verschuldet und auf der Gant sind meine braven rechtschaffenen Eltern in

die Erd hineingekommen, wegen einen, der so war, wie du, der nie gepart und geschafft, nur alleweil fortgelumpet hat und hinterher verdorben und gestorben ist, wie ein Lump, als der er gelebt hat. Nein, Bubl, so haufen wir zwei nit länger mit einander! Du freist um die Gundi, oder für alle Zeit ist's aus mit uns und in der Schneidmühl, da findest von heut an verschlossene Türen für dich!“

„Ich tu's nit, ich nehm sie nit, die heimlich stille Dingin, die zuwidere, die kein lautes Wort und kein Vergnügen vertragen kann, die man nit anrühren darf, weil sie gar so fein ist und gleich in der Mitr abbrechen tät. Ich hab meinen Spaß mit ihr gehabt, weiß der Raintaler so gewollt hat, und jetzt muß ers schon haben wie es ist. Ich will ein gesundes, lebfrisches Dirndel, eines, an dem ich eine Freud hab. Die Bronn, unsere Oberbirn, die ist eine gute Hauserin, und ein richtiges, schneidiges Dirndel, die ist mein Schatz und wird auch später mein Weib.“

Lindhammer war totenbleich geworden, der Atem ging ihm keuchend aus der Brust hervor, dennoch versuchte er zu lachen. Allein dieses Lachen kam heiser und schrill aus der Kehle.

„Ich glaub gar, dir fehlt's im Oberstübel drinn, Stiz,“ sagte er spöttisch. „Die Bronn ist so weit ein ganz richtiges Dirndel, doch um etliche Jahre älter wie du selber und wie es nachher mit dem Vermögen steht, da ist eh gleich ausgeredet. Weißt Bua, du hast halt lauter dumme Sachen im Kopf und bist alleweil im Vollen gefessen, wie der Kanarienvogel im Hans. Du kennst das Schaffen und Zusammenhalten nit und so mein ich schier, du schauft ein bißel in der Welt umeinander, verdienst dir etwas und kommst in etlichen Jahren zurück und heirast dein Dirndel, dahin, wo du willst, doch nie in die Schneidmühl hinein! Das darf nit sein, das geht nit an, und bevor ich zu deiner Lumperei ein „Ja und Amen“ sag, bevor soll das „Wildwasser“ die Schneidmühl mit sich fort tragen!“

Er ließ den Verdugten stehen und wandte sich schwerfüßigen Schrittes dem Plage zu, wo er seine Frau noch immer in eifrigster Unterhaltung vorfand.

„Mir ist gar nit gut, Theresl, und schwül ist's wie vor einem Gewitter. Ich mein, wir haben genug gehabt von dem

wie prächtig das Innere der Kirche ausgestaltet ist; wurde ja doch die Pflanz mit Malereien, eine Art Freskomalerei, die aber vor dieser den Vorzug größerer Haltbarkeit bei Feuchtigkeit voraus hat (Wachs-Tempera) von der Hand des akademisch tüchtig gebildeten Herrn Kallner geschmückt, die mit dem goldenen Hintergrund eine große Wirkung machen. Die Rückwand der Kirche war aber bis jetzt geradezu arm; man vermüßte eben eine Orgel mit glühenden Pfeifen. Die Töne eines sie erregenden Harmoniums nahmen sich ziemlich armselig aus, ja, wenn an Sonn- und Feiertagen die ganze Kirchenmenge sang, wurden sie überhaupt vom Gesange verschlungen. Das soll aber in Zukunft anders werden. Der bewährte und erfahrene Herr Johann Lachmayr, Hoforgelbauer in Urfaß-Linz, dem anlässlich des Linzer Volksfestes für ein ausgestelltes Werk die goldene Medaille zuerkannt wurde, laut eine zweimanualige, fünfzehn klingende Stimmen zählende und mit allen modernen Spielbelägen ausgestattete Orgel, die sowohl durch ein entsprechendes Äußeres als auch durch einen schönen Ton einen würdigen Schlussstein zur inneren Ausschmückung der Kirche bilden wird.

**Silv-Rematen.** Im letzten Berichte über den Silvesterabend ist durch ein unliebsames Versehen des Berichterstatters die Erwähnung des Herrn Frumwald unterblieben, der als „Schanzelwirt“ wieder eine seiner immer gelungen charakterisierten Figuren auf die Bühne stellte.

Weiters sei auch des Herrn Friedrich Mayrhofer gedacht, der mit sympathischer Stimme den „Haus Hofmeister“ in „Friedrich dem Heißbaren“ sang, und sei so den beiden Herren die gebührende Anerkennung nachgetragen.

**Ybbsitz.** (Tanzkränzchen des christl. Arbeitervereines.) Sonntag den 9. Jänner veranstaltete die Ortsgruppe Ybbsitz des christl. Arbeiter- und Volksvereines Waidhofen an der Ybbs und Umgebung in Herrn Philipp Pöschhacker's Gasthaus (Vereinslokal) ein Tanzkränzchen, welches einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte.

Um 1/27 Uhr ließ die hiesige Musikkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinrich Spendelhofer ihre frohen Weisen ertönen und bald war alles in bester Stimmung.

Für gute Bewirtung sorgte in gewohnter Weise Frau Pöschhacker auf das vorzüglichste.

Die Beteiligung von Seite der Herren Bürger unseres Marktes war eine äußerst gute und beweist, daß der christliche Arbeiterverein allseits Anklang findet, wofür die Vereinsleitung besonders auch für die gütigen Ueberzahlungen mancher Gönner hiemit den wärmsten Dank ausspricht und damit die Bitte verbindet, es mögen auch in Zukunft die Sympathien dem Vereine erhalten bleiben.

Mögen sich die gesteckten Ziele des christl. Arbeitervereines verwirklichen, dann wird gewiß der Wunsch: „Gott segne die Arbeit!“ nicht unerfüllt bleiben.

**Haidershofen.** (Trauung.) Sonntag den 16. Jänner findet in der Kirche Mariähilf in Wien die Trauung des Herrn Karl Perndl, Wagnermeisters, und Hausbesizersohn von Samendorf, mit Frä. Gusti Zeiß, derzeit bei der Herrschaft Volpini de Maestri in Wien, statt. Die Musikkapelle veranstaltet zu Ehren ihres Kapellmeisters in Herrn Hasenleithners Gasthause zu Samendorf am 18. Jänner eine Hochzeitsunterhaltung mit Musik und Vorträgen. — Die freiwillige Feuerwehr Haidershofen hält am 24. Jänner in Herrn Gerstmayr's Gasthause zu Brunnhof ihren diesjährigen Vereinsball ab.

Vergnügen und fahren heim. Die Brauenen könnten leicht scheu werden nächstens!“ Er sagte es in ruhiger, bestimmter Weise, daß sie sich sofort erhob, verabschiedete und seinem Wunsche nachkam.

Erst als sie an seiner Seite im Wagen saß, und dieser die Richtung nach dem Heimorte einschlug, fiel ihr die sahle Blässe und die Verstörung seiner Züge erschreckend ins Auge.

„Hättest leicht noch ein bißel dableiben und einen Baber bfragen können, wanns dir doch nicht schon recht gut ist, Wendel! Vielleicht rumort das Gebüß und ein paar Blutegel oder ein Aderlaß hält dir Hilfe gebracht.“ meinte Frau Theresie sichtlich kumparig. „Unsere Ehehalten sind heute auch allesamt ausgefliegen, es ist ja überall was los zur Sonnenwend und Dirndeln und Burschen haben Holz grad genug zusammengetragen für die Bergfeuer. Ich hatt niemand im Haus, der nach dem Doktor gehen könnt!“

„Ich brauch keinen Doktor,“ gab der Lindhammer finster zur Antwort, „und für mein Kranksein da hilft ein Doktor auch nit! Der Sirt, der bringt mich noch in die Erd hinein. Doch heut hab ich ihm den Herrn gezeigt, da ist's ernst worden, den freut heut kein Tanzboden und kein Bersauer nimmer und wenn er auch nur ein ganz kleines Bißel Ehrgefühl in seinem Leib hat, dann läßt er sich in der Schneidmühl daheim sobald nit wieder sehen. Verdreht der Tropf der Sundi den Kopf, und das jung Herz, küßt's und herzt's in einem fort und läßt's nachher stehen, wie's ihm der Raintaler zum Petraten anträgt. Der Wann war ganz aus dem Häusel und das Dirndel dazu und ich —, ich hab jetzt die Feindschaft mit den Leuten, die allweil zu mir gefanden sind und auf die auch in schwerer Zeit ein Verlaß war. Gleich aus der Haut könntst fahren wegen den Höllentropfen!“

Er pfiß durch die Lippen, um seiner Aufregung Herr zu werden und ein klatschender Schlag sauste über die Brauenen hin, die, der Peitsche ungewohnt, sich hochaufbäumten und wie rasend auf der Landstraße dahinfürmten.

„Die Pferde, die läßt mir in Ruh, Wendel, die tragen keine Schuld an der Geschichte,“ sagte Frau Theresie, unwillig werdend. „Mag sein, wie es will, eine Heirat ist kein Ruh-

**Wien,** 11. Jänner 1910. (Prokurist Emil Horner.) Der bekannte Prokurist des Bankhauses S. M. von Rothschild, Herr Emil Horner, ist gestern um halb 9 Uhr abends plötzlich gestorben. Die Nachricht wird nicht verschleht, in den weitesten Kreisen Wiens den schmerzlichsten Widerhall zu wecken. Herr Horner, der seit etwa vier Jahrzehnten dem Beamtenkörper des Hauses Rothschild angehörte, genoß dort das ganz besondere Vertrauen des Chefs des Hauses Baron Albert v. Rothschild. Namentlich oblag ihm die Aufgabe, die weitverzweigte philanthropische Tätigkeit des Hauses zu überwachen. Herr Horner, der ein Mann von ungewöhnlicher Güte und Liebenswürdigkeit war, unterzog sich dieser schwierigen Aufgabe mit bewundernswürdiger Hingebung und großem Takt. An seiner Bahre trauern seine Gattin und drei minderjährige Kinder. Sein ältester Sohn ist Beamter der Kreditanstaltsfiliale in Prag. Der Verstorbene gehörte auch dem Vorstande der israelitischen Kultusgemeinde an und war eines der eifrigsten Mitglieder des Vorstandes des Wiener philanthropischen Vereines. Vor einigen Jahren wurde Herr Horner durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet. Herr Horner erfreute sich gegen die letzte Zeit einer vortrefflichen Gesundheit — noch gestern nachmittags spielte er eine Partie Schach — so daß die Nachricht von seinem Ableben den weiten Kreis seiner Wiener Bekannten höchst unerwartet trifft.

**Wien,** am 10. Jänner 1910. Das 19. Gebirgsvereins-Kränzchen findet am Faschingamstag (5. Februar) in den Sofiansälen statt und wird, den Vorbereitungen nach zu schließen, sicherlich einen ebenso schönen Verlauf nehmen, wie die bisherigen Faschingsveranstaltungen des Vereines. Einladungen versendet die Vereinskasse VII/2, Lerchenfelderstraße 39.

**Aus Waidhofen.**

**\*\* Vermählungen.** Am 2. Februar l. J. findet um 1 Uhr nachmittags in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen an der Ybbs die Trauung des Fräuleins Mizzi Brandstetter, Gut- und Dampfsägewerksbesizers-Tochter, mit Herrn Karl Jungwirth, Assistent der k. k. Staatsbahnen, statt. Der Bräutigam ist ein Sohn des Herrn Oberinspektors der k. k. Staatsbahnen, kais. Rat Josef Jungwirth in Wien. — In Ybbsitz findet am 27. Jänner um 1/22 Uhr in der dortigen Pfarrkirche die Trauung des Fräuleins Theresie Schnabl, Tochter der Gasthofbesitzerin Frau Marie Ruffarth, mit Herrn Friedrich Kouschal, Lehrer, statt.

**\*\* Vereinsversammlung.** Der Verein zur Förderung der Errichtung einer Mädchen-Bürgerschule in Waidhofen a. d. Ybbs hält Samstag den 15. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthose Inzführ, Turnerszimmer, seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, zu welcher die geehrten Mitglieder und Gönner des Vereines freundlichst eingeladen sind. Der Tätigkeitsbericht wird zeigen, daß die Bemühungen der Vereinsleitung nicht erfolglos blieben, sondern daß das angestrebte schöne Ziel bald erreicht sein dürfte.

**\*\* Hauptversammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Vereines Südmark.** Montag den 17. d. M. findet um 8 Uhr abends im Glasalon des Gasthoses Inzführ die ordentliche Hauptversammlung der Südmark-Frauen- und Mädchenortsgruppe statt. Nach Abwicklung der sorgungsmäßigen Tagesordnung wird Herr Notar Dr. Kieglhofer die Festrede

handeln und wann der Sirt das Dirndel nit will, so läßt sich nit ändern. Eine erzwungene Heirat ist kein Glück und wo die Lieb fehlt, da zieht der Unfrieden ins Haus, und bleibt als ein steter Gast. Schau zu, daß er in der Schneidmühl nit sein festes Plätz behauptet, der Hafried! Mir gefallt's gar nit, daß du den Burschen alleweil so herunterdrückst und bist doch selbst einer von denen, die schwer zu tun gehabt haben, bis' in die Höhe gekommen sind!“

„Theresl, das sagst du mir?“ Die Hände und die Lippen des Sägmüllers zitterten unter der starken seelischen Erregung. „Gut, so hör auch meine Antwort. Ein Mensch, der in die Höhe wächst, wie das Unkraut im Acker, ohne Sinn und Bedeutung, nur daß er grad auch da ist auf der Erde und einem andern, der Nutzen bringt, das Erdreich, Luft und Licht wegnimmt, derselbige ist wert, daß man ihn auströtet mit Stiel und Wurz. Das ist meine Meinung, mit der ich Haus und Hof erhalten hab und noch alleweil gut gefahren bin. Und nun hör das letzte, Theresl: Der Sirt, der will die Bronn, unsere Oberdirn frein!“

„Die Bronn ist ein braves Dirndel, eine tüchtige Hauserin, wies nit leicht eine zweite gibt,“ gab sie entschieden zur Antwort. „Was das Dirndel anfacht, alles gerät ihr und, daß es keinen Vater, und keine Mutter — — und keine Heimat mehr hat, für das Unglück kann es nit! Schau Wendel, wir sind an die zwanzig Jahre Hand in Hand mit einander gegangen, und alleweil schön einig gewesen und jzt auf einmal kimmt eine Zeit daher, wo wir uns nit mehr zusammenfinden und immer weiter auseinander kommen. Du hast ein Glück gehabt, bist ein gemachter Mann geworden, ich hab dazu das meinige beigetragen. Weißt, wanns einem zu gut geht, da wird man leicht übermütig und vergißt auf alles, was man vordem durchgemacht hat.“

„Das sagst du, Theresl, nit ich,“ erwiderte er mit tiefer Bitterkeit; sein Auge suchte mit durchdringender Schärfe das ihre. „Seit der Sirt groß und dem andern, den ich nit nennen will, immer ähnlicher worden ist, seitdem warst du für mich die alte Theresl nimmermehr! Der Sirt, der Sirt, und nachher noch einmal der Sirt, hieß es immer und für wick ist ein Brösel Lieb geblieben, so klein, daß mans kaum finden kann!“

halten, worauf eine gemütliche Unterhaltung stattfindet. Die geehrten Mitglieder und Freunde der Südmark sind zu dieser Tagung freundlichst eingeladen. — Die Südmark-Männer-Ortsgruppe hält an diesem Tage keinen Wanderabend ab, vielmehr ergötzt an alle Mitglieder die Einladung, sich an der Hauptversammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe zu beteiligen.

**\*\* Ybbstalaun.** Am 30. d. M. wird in Ybbsitz eine Tagung des Südmarkgaues Ybbstäl stattfinden; Ort, Zeit und Tagesordnung wird in der nächsten Nummer des „Ybbstälboten“ bekanntgegeben werden. — Die Tischgesellschaft „Hurn“ in Herrn Schnitzhubers Gasthause in Böhrerwerk ist der Südmark mit dem Betrage von 50 Kronen als Gründer beigetreten. Hil der wackeren Tafelrunde!

**\*\* Turnverein.** Wie nunmehr feststeht, wird das von uns bereits angekündigte Turnerkränzchen als Bauernball unter dem Schlagworte „Tanz auf der Hahnleithwiese“ in den Saalräumen des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ Samstag den 5. Februar 1910 (Faschingamstag) veranstaltet. Bezüglich des Kostümes steht den Besuchern, dem Titel der Veranstaltung entsprechend, große Freiheit zu, da Sommertoiletten, bäuerliche und alpine Trachten sowie Touristenanzüge zulässig sind. Nachdem sich diese Art von Faschingsunterhaltungen seit jeher großer Beliebtheit in hiesigen Gesellschaftskreisen erfreuen, ist der Unternehmung ein recht guter Besuch vorauszusagen. Die schönen Saalräume des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ werden bei dieser Gelegenheit die erste Probe bei einer winterlichen Tanzveranstaltung zu bestehen haben.

**\*\* Bauernball.** Der hiesige Turnverein veranstaltet am Samstag den 5. Februar l. J. in den Saallocalitäten des Hotels zum goldenen Löwen unter dem Titel „Tanz auf der Hahnleithwiese“ einen Bauernball, dessen Reinertragnis turnerischen Zwecken zufließt. Die Musik besorgt die Stadtkapelle. Familienkarten 5 K, Einzelkarten 2 K. Kartenvorverkauf ab 2. Februar bei Herrn Kaufmann Josef Wolfertorfer, unterer Stadtplatz.

**\*\* Notes Kreuz.** Unter dem Vorsitze der Präsidentin Frau Mathilde Smrcka hat am 9. Jänner 1910 die Vollversammlung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs des österr. patriot. Frauen-Hilfs-Vereines vom roten Kreuze hier Niederösterreich stattgefunden. Nach Eröffnung der Sitzung hielt die Frau Präsidentin einen warmen Nachruf auf die verstorbene Mitglied Frau Marie Führlinger, Frau Leonore K a a ß und Frau Katharina Nagel und teilt mit, daß die durch Domizilwechsel erfolgte Verminderung der Mitgliederanzahl bereits fast gänzlich durch den Eintritt neuer Mitglieder aufgehoben erscheint. Nach einem weiteren Antrage des Präsidiums wurde beschlossen, der ehemaligen Vize-Präsidentin Frau Regierungsrat Buchner den besten wohlverdienten Dank für ihre langjährige dem Vereine gewidmete Tätigkeit schriftlich zu übermitteln. An deren Stelle wurde Frau Baronin v. Henneberg und für die erledigte Stelle im Vorstande Frau Oberbaurat Schündler gewählt. Nach Erstattung des Rechnungsführerberichtes durch den Referenten Herrn Oberbaurat Schündler, berichtet der Kassawalter Herr Inspektor Pfeifer über die Kasseabrechnung, wonach Ende 1909 das freierfügbare Vermögen 5349 K 36 h und der Friedensfond 692 K 20 h sich in Summe mit 6041 K 56 h beziffert, welcher Betrag in der hiesigen Sparkasse angelegt ist. Nach Erteilung des Abschlusses und nach einigen weiteren Worten der Frau Präsidentin über die humanitären-patriotischen Ziele des Vereines wurde die Sitzung geschlossen.

Sie lachte so glockenklar, so frisch und fröhlich, daß man es merkte: sie fühlte sich frei von aller Schuld.

„A geh, du alter Gispel, wirst doch nit neidisch und eifersüchtig sein auf dein eigenes Fleisch und Blut,“ sagte sie, den Arm um seinen Hals legend, „bist alleweil noch tappiger, wie der Bursch selber. Ich weiß, was ich an dir habe, Wendel, aber immer mußt nit gerade deinen Kopf aufsetzen und allein das richtige haben wollen; manchmal muß man auch nachgiebig sein. Laß dem Sirt das Dirndel, wann er positiv sein Glück drin find!“

„Tu mich nit dräng'n, Theresl! Es kann und darf nit angehen, glaub mir, es ist Grund und Ursach da,“ entgegnete er ernst. „Nit, daß ich's Dirndel gering achte, ich hab's alleweil gehalten wie mein eigenes Kind, aber meine Schwiegertochter kanns nit werden und damit ist das letzte Wort in dieser Sach' geredet!“

Im schweigsamen Ernste kamen die Lindhammers heim. Der Abend war mild und wondhell, das Firmament überflammt von Sernenpracht. In den Büschen und im Laubwerk der Bäume war ein Flimmern und Schimmern wie von eitel Demantstaub. Unzählige Leuchtkäfer schwirrten in der Luft und gaukelten auf und nieder, in der fiedelnden, stillen Johannisnacht einen Zauberreigen aufführend, der all's geheimnisvolle, wunderfame Leben und Weben in der Natur hervorrief wie zum nächtlichen Esenspuk. Den Blumenhäuptern entstieg süße Düste und hier und da erklang ein verspäteter Vogelruf.

Wie ein rosaumponnes Dornröschenheim lag die Schneidmühl da vom lichten Mondenglanz umflossen. Weit und breit regte sich kein Laut. Der Thras schlug erst an, als die Wagenräder über den weiten gepflasterten Hofraum hallten.

„Ich bleib noch eine Weile im Garten herunten, bevor ich zur Ruh geh, Wendel,“ sagte Frau Theresie freundlich zu ihrem Mann, als sie vom Wagen abstieg, „manchmal tut's not, daß man ein bißel Einkehr in sich selber hält.“

(Fortsetzung folgt.)

**Unterhaltungsabend.** Der rührige Frauen- und Mädchenmohltätigkeitsverein, der, wie wir bereits berichtet haben, auch bei der letzten Schul-Christbaumfeier eine so große Anzahl warmer Kleidungsstücke für die arme Schulschülerin spendete, hat die Absicht, am 26. d. M. im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ einen im größeren Stile gedachten Unterhaltungsabend zu veranstalten, bei welchem außer Musikstücken auch 1 Singspiel und zwei nette Einakter zur Aufführung gelangen sollen. In äußerst rühriger Weise betreibt der Verein die Vorbereitungen für den Abend, der aller Voraussicht nach einen sehr hübschen Verlauf nehmen wird. Das Arrangement der Unterhaltung ruht in den bewährten Händen der Frau Präsidentin Johanna Luger. Das nähere Programm des Abends werden wir in der nächsten Nummer bekannt geben.

**Versammlungen.** Montag den 17. Jänner 1910 findet um 8 Uhr abends die 36. Jahreshauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des O. u. N. Alpenvereines im Brünellokale Hotel Zofing mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung und Genehmigung der Verhandlungsprotokolle der Hauptversammlung vom 22. Jänner 1909. 2. Tätigkeitsberichte: a) des Vorstandes, b) des Zahlmeisters, c) der Rechnungsprüfer, d) des Markierungswartes, e) des Ausschusses. 3. Wahlen in die Vereinsleitung. 4. Voranschlag für 1910. 5. Beschlussfassung über die Höhe des Sektionsbeitrages. 6. Anträge der Sektionsleitung. 7. Urfällige Anträge. — Dienstag den 18. Jänner 1910 findet um 1 Uhr nachmittags im Hotel Brünellokale die Generalversammlung der Gewerkschaft der Gastwirte und Brauer des Bezirks Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Kassabericht. 3. Beschlussfassung über die Erhöhung der Inkorporations-Gebühr. 4. Ausschussberichterstattung. 5. Aufzügen und Freisprechen. 6. Urfälliges.

**Theater.** Ueber allgemeines Verlangen gelangt im f. k. Geseilschaftsverein am Sonntag den 16. Jänner zum dritten Male der mit so großem Beifalle aufgenommene Nestorische Schwanl „Schabernack über Schabernack“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Gasthause Bauernberger um 8 Uhr abends statt.

**Ein tragisches Schicksal.** Am Donnerstag den 6. Jänner fand in Linz die Trauung des Fräulein Gabriele Preß, Rechnungsratsdochter, mit Herrn Karl Birngruber, f. k. österr. Reichspostassistent in Stryna, statt. Als Stellvertreter des in der Ferne weilenden Bräutigams fungierte Herr Michael Leitmayr, Bankbeamter. Die Ehe der jungen Frau wurde alsbald durch ein tragisches Geschick zerstört. Am nächsten Tage langte nämlich aus Stryna die Drahtnachricht ein, daß der junge Ehemann nachts plötzlich gestorben sei. Frau Birngruber ist die Tochter des verstorbenen Herrn Rechnungsrates Preß, der eine Reihe von Jahren in Waidhofen domizillierte. Die Nachricht von dem tragischen Geschick der jungen Frau, die sich als Mädchen in Waidhofen allseitig der besten Sympathien erfreute, wird auch in unserer Stadt allgemeines Beileid hervorrufen.

**Wahl in die Steuerkommission.** Bei der am 8. Jänner l. J. in Amstetten stattgefundenen Wahl aus dem III. Wahlkörper wurden gewählt zu Mitgliedern die Herren: Josef Grim, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter in Preinsbach, mit 572 Stimmen; Ignaz Stöckl, Bürgermeister in Abeggberg, mit 384 Stimmen und Michael Sturm, Wirtschaftsbefitzer in Reichhub bei Haag, mit 571 Stimmen. Als Stellvertreter wurden gewählt die Herren: Karl Braml, Bürgermeister in Haidershofen und Ferdinand Schörghuber, Bürgermeister in Dorf St. Peter i. d. Au. Die Liste weist also lauter Landwirte auf, obwohl gerade im III. Wahlkörper die Klein- und Mittelbetriebe als Wähler ein sehr großes Kontingent stellen. Trotzdem die Ortsgruppen Amstetten, Ybbsitz und Waidhofen a. d. Ybbs des österr. Gewerbebundes für den III. Wahlkörper eigene Kandidaten aus dem Gewerbebetriebe aufgestellt hatten, so blieben dieselben Dank der Saumfeligkeit der Gewerbetreibenden selbst gegenüber den Landwirten in der Minderheit. Bei einigem Interesse für die Sache hätten die Kandidaten des Gewerbebundes bei der Wahl durchgehen müssen, aber es hat fast den Anschein, als ob die Gewerbetreibenden einen gewissen Stolz darin setzten, in der Steuerkommission die Landwirte über gewerbliche Besteuerungen zu Gericht sitzen zu sehen. Es ist ein merkwürdiges Ding um die Kurzsichtigkeit und es scheint, daß die Gewerbetreibenden nicht früher sehen lernen wollen, als bis ihnen die Haut ganz über die Ohren gezogen sein wird. Wenn sich die Agrarier, bezw. Landwirte mit allen Mitteln ins Zeug legen, in der Steuerkommission stark vertreten zu sein, warum will das nicht der Gewerbetreibende tun? Auf der einen Seite Disziplin und Solidarität, auf der anderen Seite Uneinigkeit und Bequemlichkeit. — Letzteres ist die Signatur des Gewerbebestandes.

**Von der Volksbibliothek.** Nachdem die Aufstellung der neuen Büchergestelle vollendet ist, können Bücher aus allen Gruppen entlehnt werden. Doch diene zur Kenntnis, daß die Bücherei nur an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet ist und nach dieser Zeit Bücher nicht mehr verabfolgt werden. Auch wollen säumige Leser ihre entlehnten Bücher ehe baldigst zurückstellen.

**Rodelrennen und Preiseissschießen.** Am 23. Jänner findet das diesjährige Rodelrennen, am 22. und 23. Jänner das Preiseissschießen des Alpenvereines statt.

**Silvesterfeier der freiwilligen Feuerwehr.** Die diesjährige Silvesterfeier der freiwilligen Feuerwehr fand in Herrn Josef Nagels Saallokale statt und erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Das Programm war ebenso reichhaltig als gediegen und fand durchwegs allgemeinen Beifall. Es gelangten folgende Nummern zur Aufführung: Das Singspiel „Die gefährliche Feuerwehranzeige“, die hochdramatische Ensemblezene „Eine fatale

Verwechslung“, weiters der Schwank „s Kaffeehäferl und s Pfeiferl“, die Duoszene „Die letzten zwei Gulden“, „Das Verhör“ und die originelle Feuerwehropse „Wehrmanns Flamme“. Außerdem gelangten zur Aufführung Gesangsschöre und Deklamationen. Sämtliche Darbietungen unter der bewährten Regie des Herrn Karl Weinzinger bewiesen, daß bei dem Studium der einzelnen Stücke großer Fleiß und Ausdauer angewandt wurde. Den einzelnen Darstellern, insbesondere auch den beiden mitwirkenden Damen Fräulein Hödl und Jahn gebührt vollster Dank und Anerkennung. Die Jahreswende wurde durch ein hübsch arrangiertes Tableau mit einem Festprolog, gesprochen von Herrn Weinzinger, eingeleitet. Herr Hauptmann Leopold Wagner ergriff sodann das Wort zur Neujahrsrede und erhob sein Glas auf das Wohl der Feuerwehr und ihrer Freunde. Den ganzen Abend herrschte unter den Anwesenden die fröhlichste Stimmung. Herrn Josef Nagel gebührt für die Darbietung der vorzüglichen Speisen und Getränke die vollste Anerkennung. Gut Heil!

**Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschösterreich. Gewerbebundes.** Dienstag den 18. d. findet im Hotel zum „goldenen Löwen“ (Zurmerzinmer) um 8 Uhr abends eine gemütliche Zusammenkunft statt. Es wird dringendst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, willkommen. Beitrittsanmeldungen erwünscht.

**Schießresultate des Waidhofener Veteranen-Korps vom Freischießen am 26. Dezember 1909 und 2. Jänner 1910.** Treffschußbeste: 1. Herr Wahsel Karl mit 6 Teilern, 2. Herr Kögl Josef mit 6 Teilern, 3. Herr Gabriel Karl mit 6 1/2 Teilern, 4. Herr Brachl Felix mit 7 1/2 Teilern, 5. Herr Beneditschitz Johann mit 8 1/2 Teilern, 6. Herr Brantner Rudolf mit 13 Teilern, 7. Herr Nimra Karl mit 13 1/2 Teilern, 8. Herr Pöchl Gottfried mit 22 Teilern, 9. Herr Schmidt Franz mit 22 Teilern, 10. Herr Rinner Rudolf mit 22 Teilern. Kreisprämien: 1. Herr Rinner Rudolf mit 37 Einheiten, 2. Herr Wahsel Karl mit 36 Einheiten, 3. Herr Fell Franz mit 36 Einheiten, 4. Herr Brachl Felix mit 35 Einheiten, 5. Herr Seifstl Karl mit 34 Einheiten, 6. Herr Nimra Karl mit 34 Einheiten, 7. Herr Pöchl Alois mit 33 Einheiten, 8. Herr Kögl Josef mit 33 Einheiten, 9. Herr Leimer Josef mit 33 Einheiten. (Die höchst erreichbare Kreiseanzahl in einer Serie von 10 Schüssen wären 40 Einheiten.) 1 Best für die meisten erzielten Schwarzschnüsse (119) erhielt Herr Gabriel Karl. Die Beteiligung an diesem Freischießen war sehr zahlreich und haben 49 Vereinsmitglieder und 44 Nichtmitglieder teilgenommen und wurden 4000 Schüsse abgegeben. Die Preisverteilung fand am 2. Jänner 1910 abends statt und wurde dem hohen f. k. Ministerium für Landesverteidigung für die zu diesem Freischießen in munifizenter Weise gewidmete Subvention von 50 Kronen der Dank ausgesprochen. — Nächstes Kranzl am 16. Jänner 1910.

**Gefellige Zusammenkunft der Mitglieder des christl. Arbeiter- und Volksvereines** am Sonntag den 16. Jänner, 4 Uhr nachmittags, im Herrn Renwahrers Gasthaus, Vorstadt Leiten.

**Tot aufgefunden.** Die 79 Jahre alte Ausnehmerin Elisabeth Kopf entfernte sich am Sonntag den 9. Jänner 1910 um zirka 1 Uhr nachmittags aus ihrer in Oberfattel, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, innegehabten Wohnung und wurde am 10. Jänner 1910 um 9 Uhr vormittags auf einem gegen das Haus Oberfattel führenden Feldwege tot aufgefunden. Nachdem bisher nicht sicher gestellt werden konnte, wo sich Elisabeth Kopf am Sonntag den 9. Jänner nachmittags aufgehalten hat, wird jedermann, der sie am bezeichneten Nachmittage irgendwo gesehen oder mit ihr gesprochen hat, eruchtet, dies dem f. k. Gendarmeriepostenkommando in Waidhofen a. d. Ybbs bekannt zu geben.

**Wetter.** Das laue, nebelige Wetter, das bereits vor den Weihnachtseiertagen eingetret ist, ist sich bis Ende dieser Woche gleich geblieben. Erst Donnerstag nachts trat mäßiger Schneefall und etwas niedrigere Temperatur ein. Von einer Wintersporttätigkeit konnte daher in der engeren Heimat keine Rede sein. Wer Rodeln oder Eislaufen wollte, mußte ins Gebirge fahren. Am meisten bedauert die Jugend das laue Wetter, denn es ist ihr weder Gelegenheit geboten, Schlittschuh zu laufen noch zu rodeln. Der Eislaufverein hatte für Mitte Jänner ein Eisfest projiziert. Das scheint leider auch zu Wasser werden zu wollen. Daß unsere Fuhrwerke tüchtig bei denen in schneereichen Wintern auch das Geschäft flottler geht, mit dem jetzigen Wetter nicht zufrieden sind, läßt sich leicht denken.

**Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Dezember 1909 waren 2933 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1127 vom Vormonat übernommen wurden und 1806 zugewachsen sind. Davon sind 1796 Mitglieder genesen und 8 gestorben, so daß weiterhin noch 1129 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 46.517 Kronen 92 Heller, an Arztkosten 17.763 Kronen 16 Heller, an Medikamentenkosten 2335 Kronen 1 Heller, an Spitalkosten 15.260 Kronen 86 Heller und an Beerdigungskosten 1460 Kronen 78 Heller, daher in Summe 83.337 Kronen 73 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 31. Dezember 1909 685.175 Kronen 48 Heller.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**„Henneberg-Seide“** nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1.35 per Meter an, für Bloufen und Roben. Franco und schon verpackt in 5 Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.**

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

**MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.



Adolf J. Titz's **Kaiserkaffee** feinsten Kaffeezusatz.

1373 4-1

**GRAF-WÜRFEL** Sieg über die ganze Konkurrenz!

Unsere Konkurrenz hat nun eingesehen, dass sie gegen uns mit gleichen Preisen nicht aufkommen kann und infolgedessen hat sie den Detailpreis ihrer Würfel auf 5 Heller reduziert. Trotzdem wir die „Würfelpezialisten“ sind, ist es uns nicht möglich bei der Qualität des Graf-Würfels solche Preismanöver mitzumachen und das konsumierende Publikum wollen wir nicht durch mindere Qualität täuschen.

Wir werden daher in der Folge zwei Qualitäten in Verkehr bringen.

**GRAF-WÜRFEL „fein“ 5 Heller**  
**GRAF-WÜRFEL „extrafein“ 6 Heller**

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

**Kronendorfer** anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

**Balkkalender.**

**Kutscher- und Hausdienerball.** Die Kutscher und Hausdiener von Waidhofen a. d. Ybbs geben am 15. Jänner 1910 in Herrn Nagels Saallokaltitäten einen Ball. Musik besorgt die Stadtkapelle. Beginn desselben 7 1/2 Uhr abends.

**Almtanz.** Die Tischgesellschaft „Edelweiß“ Zell an der Ybbs veranstaltet Samstag den 22. Jänner 1910 in Herrn Matthias Aschenbrenners Saallokaltitäten einen Almtanz Musik Stadtkapelle.

**Tanz auf der Alm.** Samstag den 22. Jänner 1910 veranstaltet der Touristverein „Die Naturfreunde“ in Waidhofen in Frau M. Bauernbergers Saallokaltitäten einen Tanz auf der Alm. Beginn desselben 8 Uhr abends.

**Feuerwehrball.** Samstag den 22. Jänner 1910 findet in Herrn Anton Gärtners Gasthaus, Dismühle, der Ball der freiwilligen Feuerwehr der Firma Anton Mojz & Sohn, Dismühle, statt. Beginn desselben 7 Uhr abends.

**Kränzchen.** Sonntag den 23. Jänner 1910 veranstaltet die freiwillige Feuerwehr Hilm-Kematen in Herrn Sigellachners Saallokaltitäten in Hilm ein Kränzchen. Anfang desselben 8 Uhr abends.

**Bauern- und Bauernburschenball.** Sonntag den 23. Jänner 1910 findet in Frau Marie Kuffarths Gasthaus in Ybbis ein Bauern- und Bauernburschenball statt. Anfang 7 Uhr abends.

**Faschings-Unterhaltung.** Sonntag den 23. Jänner 1910 gibt die freiwillige Feuerwehr Böhlertweck in Herrn Sigellachners Gasthaus in Ybbis eine Faschings-Unterhaltung, verbunden mit Tanz-Unterhaltung, Tanz-Post etc. Beginn 4 Uhr nachmittags.

**Ball des kath. Gesellenvereines.** Sonntag den 30. Jänner findet im Gasthof Bauernberger der Ball des katholischen Gesellenvereines statt.

**Feuerwehrball.** Dienstag den 1. Februar 1910 findet in Herrn Nagels Gasthof der Ball der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt. Musik besorgt die Stadtkapelle. Beginn desselben 8 Uhr abends.

**Bauernball.** Samstag den 5. Februar 1910 veranstaltet der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ einen Bauernball „Tanz auf der Hagntreutwiese“. Beginn desselben 8 Uhr abends. Musik besorgt die Stadtkapelle.

**Feuerwehrball.** Am Faschingmontag den 7. Februar 1910 veranstaltet die freiwillige Feuerwehr Althartsberg in Herrn Pilsingers Saallokaltitäten einen Ball. Anfang desselben 7 Uhr abends.

**Straf-Chronik**

**des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urteile.** Am 29. Dezember: Röd Georg, Bäckergehilfe aus Greifenstein, Veruntreuung, 3 Monate Kerker. Komenbera Ludwig, Tagelöhner aus Ausstetten, Diebstahl, freigesprochen. Tofil Ludwig, Tagelöhner aus Kienberg, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Brand Heinrich, Bäckermeister aus Neuda, schuldbarer Krada, 1 Woche strengen Arrest. Kernstoff Johann, Arbeiter aus Ornding, schwere Körperbeschädigung, 4 Monate schweren Kerker. — Am 31.: Gruber Friedrich, Tagelöhner aus Hohenberg, öffentliche Gewalttätigkeit, 2 Monate schweren Kerker. Raschl Johann, Feilenhauer aus Hohenberg, Wachhebelbeidigung, 5 Tage Arrest.

**Aus aller Welt.**

— **Ein Schuß gegen ein Priesterhaus.** Aus Tulln, 12. d., wird uns berichtet: Gegen das an die Franz-Josef-Kaserne anstoßende Priesterbenediktinerhaus wurde vor einigen Tagen gegen Abend ein scharfer Schuß abgefeuert. Die Kugel drang durch das Fenster in das Zimmer, in welchem der Benefiziat Anton Bachheimer, ein 76-jähriger Priester, gerade am Sofa saß, und blieb in der Mauer stecken. Der Priester kam mit dem bloßen Schrecken davon. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet, doch fehlt vom Täter bisher jede Spur.

— **Ein wahnwitziger Anschlag.** Aus Hamburg, 8. d. M., meldet man: Der 22-jährige Maschinist eines Hamburger Dampfers hatte, veranlaßt durch Lesen von Schundromanen und Detektivgeschichten, den verbrecherischen Plan gefaßt, mit Hilfe einiger Matrosen auf der Fahrt von New-York nach Südamerika sämtliche Schiffsoffiziere zu ermorden und sich ihrer Waffen sowie der wertvollen Schiffsladung, bestehend aus anderthalb Millionen Dollar in Goldbarren zu bemächtigen. Hierauf sollte der Dampfer, der auch 3500 Zentner Gasolin geladen hatte, in die Luft gesprengt oder durch Anbohren zerstört werden. Ein Schiffsjunge verriet den verbrecherischen Anschlag dem Kapitän, der den Anführer nach heftigem Widerstand festnehmen, in Eisen legen und in Fernambuco an Land setzen ließ. Der dortige deutsche Konsul sendete den Verbrecher mit dem nächsten Dampfer nach Hamburg. Der Bursch traf heute hier ein. Er stammt aus Mecklenburg und hat bereits in Amerika ein abenteuerliches Leben geführt.

— **Eine sympathische Sekte.** Im Kaukasus hat sich eine neue Sekte gebildet, deren Grundsätze geeignet sind, ihr in der ganzen Welt zahllose begeisterte Anhänger zu verschaffen. Schon ihr Name klingt äußerst sympathisch. Sie nennt sich die Sekte der Faulenzer. Ihr Stammgebiet ist Rußien. Dort tauchte vor kurzem ein Prophet auf, der von der herrlichen Faulheit zu predigen begann. Er erzählte den Leuten, die von allen Seiten herbeiströmten, um die neue Hülfebotschaft zu vernahmen, daß man bloß 3 1/2 Tage in der Woche arbeiten

dürfe, die anderen 3 1/2 Tage aber dem köstlichen Nichtstun weihen müßte. Diese angenehme Weisheit fiel sofort auf fruchtbarsten Boden. Zu Hunderten bekehrten sich die Hörer zu der neuen Lehre. Sie arbeiteten fortan nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Die anderen Tage bleiben „blau“. Wer sich einen Ungehorsam gegen die Sägung zuschulden kommen läßt, muß Strafe zahlen. Die Geldstrafen schwanken zwischen 50 und 100 Kronen. Von Rußien aus verbreitet sich die neue Lehre auch auf andere Gebiete des Kaukasus, und hoffentlich wird sie in kurzem die russische Westgrenze nach Mitteleuropa hin überschreiten. Man darf annehmen, daß sich bald auch eine radikalere Gruppe bildet, die sich gegen die noch übrig gebliebenen dreieinhalb Arbeitstage wendet.

— **Der Bart als Scheidungsgrund.** Ein recht merkwürdiger Scheidungsprozess ist jüngst in den Vereinigten Staaten zur Verhandlung gekommen, und noch unerhört als der Scheidungsgrund ist das Urteil, das gefällt wurde. Frau Edith Piecklen beantragte beim Gericht die Scheidung von ihrem Manne wegen dessen „hygienischer Weigerung, sich seinen langen, schwarzen und lästigen Bart abnehmen zu lassen“. Herr Piecklen war nämlich als Bräutigam seiner Angebeteten stets glatt rasiert erschienen, und sie, die nach ihrer eigenen Angabe gegenüber allen Bärten eine nervöse Reizbarkeit besaß, hätte ihren jetzigen Mann nicht geheiratet, wenn sie hätte ahnen können, daß er sich seinen Bart wachsen lassen würde. „Wir Frauen heiraten unter der Voraussetzung“, so begründete sie ihren Antrag auf Scheidung, „daß unser Männer moralisch und physisch so bleiben, wie wir sie kennen gelernt haben.“ Es gibt Richter — in Amerika, und der Richter, der diesen Fall zu entscheiden hatte, stellte sich ganz auf die Seite der Frau. Er erklärte das Wachsenlassen des Bartes für einen „Uebergreif der ehelichen Rechte“ und gab daher das salomonische Urteil ab: Rasieren oder scheiden! Wer auch kein Freund des Bartes ist, sei er nun Mann oder Frau, wird hoffen, daß der Herr mit dem „langen, schwarzen, lästigen Bart“ keinen Augenblick geizig hat, sondern flugs die Scheidung gewährt hat.

— **Die Steinigung einer Frau in Persien.** Ein erschütterndes Bild von dem grausamen Wesen der persischen Volksjustiz entrollt der französische Reisende Claude Anet in einem interessanten Aufsatze, den er in der „Illustration“ veröffentlicht. Er befand sich auf einer Reise durch das nördliche Persien und besuchte dabei auch die alte Stadt Kutschan, die vor einigen Jahren durch ein furchtbares Erdbeben schwer heimgesucht wurde. Doch über Schutt und Trümmern erhoben sich bereits wieder die neuen, hellen, niedrigen Häuser, buntes Treiben herrschte in den Straßen, und über dem ganzen Bilde lag eine friedliche Geschäftigkeit, die nichts verriet von den grausamen Verirrungen des Gefühls, die die jetzt sorglos dahinschlendernden, in Lebenswürdigkeit und Freundlichkeit sich überbietenden Perser mit einem Schlage in einen Taumel blutiger Grausamkeiten stürzen können. Eine unglückliche Frau wurde das Opfer der jählichen in ihren Tiefen entseelten dunklen Instinkte, eine arme Bäuerin, die zwei Jahre lang mit ihrem Gatten, einem leichtfertigen Säufler, zusammen gelebt hatte, mit ihrer Arbeit ihn ernährte, bis der Gemahl eines Tages aus Kutschan verschwand und nicht mehr gesehen wird. Jahre verstrichen, keine Nachricht, keine Zeile traf ein. Die Frau lebte allein, ein anderer Bauer näherte sich ihr, sie hielt ihren verschollenen Gatten für tot und heiratete ein zweites Mal. Ein Jahr später tauchte der erste Gatte unerwartet wieder auf. Man schleppte die Frau vor den Oberpriester von Kutschan, der schlug den Koran auf und verlas das Gebot Allahs, wonach die Schuldige gesteinigt werden mußte. Das Urteil war gesprochen. „Die Menge zeigte sich aufs höchste befriedigt. Man bewährte sich der Sünderin und in lärmendem Aufzuge ward sie durch die ganze Stadt geführt. Barfuß, kaum bekleidet, das Gesicht entschleierte — was für die Perserin schon eine höchste Marter bedeutet — so schleppte man die Unglückliche stundenlang durch alle Straßen und Basar, umgeben von einer neugierigen, schwärmenden Menge, die ungeduldig auf die Gelegenheit wartete, das Urteil selbst vollstrecken zu dürfen. Wo die Menge vorüberschritt, war fröhliche Erwartung. Sie sprach kein Wort, sie weinte nicht, sie schritt dahin, als sei sie unempfindlich; im Volke aber wuchs die frohe Erregung mit jeder Minute und in allen Mienen spiegelte sich die grausige und barbarische Freude, binnen kurzem einen Menschen töten zu dürfen. Der Oberpriester selbst führte die Prozession, wie der Koran es verlangt. Endlich erreichte man die Richtstätte am Kirchhof. Eifrige Hände hatten bereits ein etwa ein Meter tiefes Loch in den Boden gegraben. Es bedurfte keiner Aufforderung, keiner Ermahnung, keines Stoßes, keiner Gewalt: wortlos, wehrlos legte sie sich selbst in die flache Grube. Keine Klage kam von ihren Lippen, sie legte sich hin, als gälte es, im Sande zu schlafen. Dann näherte sich der Oberpriester. Das Opfer blieb stumm und regungslos, aber ringsum erschollen die leidenschaftlichen Rufe der wilden Menge, die ungestüm herandrängte, um nichts von dem graßlichen Schauspiel zu verlieren. Da erhob der Oberpriester die Hand, man sah, wie er einen großen Stein unklammernd hielt und mit aller Wucht schleuderte er ihn auf den Körper der Verurteilten. Der Aufschlag des Steines auf den Menschenkörper ging im fröhlichen Tumulte der Zuschauer verloren. Der Heilige hatte das Beispiel gegeben. Nun trat er zurück. Das Signal war gegeben. Ein Hagel von Steinen prasselte auf das Opfer nieder. Jeder, der seinen Stein schleuderte, begleitete den Wurf mit einem wilden Fluche. Aus der Grube aber klang nicht einmal ein Seufzen, kein Seufzer war zu hören; man sah nur, wie über dem Körper die Steine sich häuften und ihn schließlich ganz verdeckten. Kaum eine Minute hatte das gedauert. Der Gerichtstag war Genüge geschehen. Höflich und langsam löste sich die Menge, alle kommentierten die erlebte Sensation des Tages. . . . Erst am Abend entfernte man den Steinhaufen, der den Körper der Verurteilten verdeckte. Und wie der Koran es verlangt, so verscharrte man die Leiche dicht neben der Richtstätte. . . .“

— **Lassen sich Weinstöcke veredeln?** Es gibt noch immer eine Menge Weinstöcke, deren Trauben in schlechten Sommern nicht reif werden oder die sonst schlechte Ergebnisse zeigen. Wollte man solche Stöcke ausbauen und andere bessere Sorten an ihre Stelle pflanzen, es würden Jahre vergehen. Da lautet denn die Frage auf: Lassen sich solche Weinstöcke nicht ähnlich wie schlechte Obstbäume mit besseren Sorten veredeln? — Leicht ist es nicht, aber es geht. Der praktische Ratgeber bringt eine Abhandlung darüber. Daran besteht das ganze Geheimnis darin, daß die Veredlung möglichst nahe am Boden erfolgt und alles mit feiner Erde bedeckt wird. — Wer sich für diese Sache interessiert, kann sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. gratis und franko schicken lassen.

— **Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Desinfektoren der Prager Kaufhalle** aus der Apotheke des B. Fragner, L. L. Hoflieferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Vernichtung von Verunreinigungen verschiedener Art. Die Salbe eignet sich vorzüglich zum Bedecken derselben, da sie selbst vor jeder Verunreinigung schützt und auf dieselben kühlend und schmerzstillend einwirkt. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

— **Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als Schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richterischen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment „Caspici comp. mit „Anker“ (Ersatz für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kennlich an dem bekannten Anker.

— **Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel** ist „Purjodal“ (gesetzlich geschützt). Dieses Jod-Salpapatilla-Präparat ist von vorzüglicher, sicherer Wirkung und kann jederzeit genommen werden; es wird nur in Dr. Sellmanns Apotheke „zur Barmergasse“ in Wien, VII., Kaiserstraße 73—75, erzeugt. Man achte auf den Namen und Schutzmarke.

**Vom Bücherisch.**

**Der Stein der Weisen** hält in dem soeben erschienenen 2. Hefte des neuen (23.) Jahrganges das angelegene Stoffe Tempo ein, wie der eben so abwechslungsreiche, als vielseitige und instruktive Inhalt des neuen Heftes dartut: Die Gewinnung des Tees, neue Beiträge im Erziehungsweesen, schöne Polarbilder, interessante Ansichten vom neuen Eibstunnel in Hamburg, Mitteilungen über Bienezucht, Bakteriologie und Anderes. Schließlich die reich illustrierten Bogen 3 und 4 von „Das Mikroskop“, welcher interessante Leitfaden den Abonnenten als 4. Bändchen der mit so vielem Erfolge im Vorjahre eingeführten „Naturwissenschaftlichen Taschenbibliothek“ gratis zufällt. Im ganzen finden wir im vorliegenden Heft zumeist 40 Abbildungen, welche zur wirksamen Erläuterung des Textes dienen, eine Leistung, die gewiß beachtenswert ist. Interessenten verweisen wir darauf, daß Probehefte in jeder Buchhandlung erhältlich sind.

**Fasching 1910.** Unter diesem Titel ist soeben außer Abonnement die Faschingsnummer der „Musikete“ erschienen. Der reaktionelle Teil ist 10 Seiten stark und enthält u. A. 8 künstlerisch vollendete vielfarbige Reproduktionen auf Kunstdruckpapier nach Aquarellen von Starobant Buch, Heinrich Kronos, Hans Prinz, Fritz Schöpplung, Robert Sedlacz, Karl Stroff und R. A. Wille. Preis 60 Heller. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverleiher, sowie vom Verlag „Die Musikete“, Gesellschaft m. b. H. in Wien, I. Wollzeile 11.

**Finanzieller Wochenbericht.**

Die günstige Entwicklung der Geldmärkte macht weitere Fortschritte, und führt auch in Deutschland zu einer rückläufigen Bewegung des Zinsfußes. Die Ermäßigung des Diskonts durch die Deutsche Reichsbank ist wahrscheinlich geworden und zweifelhaft ist nur noch der Termin, an dem diese Maßregel verwirklicht werden soll. Keineswegs ist eine längere Hinausschiebung derselben wahrscheinlich. Die Flüssigkeit des Geldmarktes bewirkt naturgemäß eine lockere Gestaltung des Renten- und Anlagemarktes. Für den österreichischen Markt bildet selbstverständlich die im Laufe der Woche erfolgte Bewegung der österreichischen Rente den Höhepunkt des Interesses. Es unterliegt keinem Zweifel, daß angesichts des starken Bedarfes des anlagensuchenden Kapitals, der verhältnismäßig nicht sehr große zur Emission gelangende Betrag umso rascher schlanken Absatz finden wird, als ja der derzeitige Rentenkurs als ein sehr niedriger bezeichnet werden muß, der eben durch die Billigkeit der Rente zu kaufen animieren wird. Gerade mit Rücksicht auf diesen Umstand konnte auch von der Veranstaltung einer öffentlichen Subskription Umgang genommen werden.

Eine sehr ansehnliche Kurssteigerung verzeichneten die Rente losse. Die Erklärung dafür ist in den außerordentlich günstigen Einnahmen der Dritte Publique gegeben. Die Steigerung dieser Einnahmen dürfte zu einer Vermehrung der Ziehungen der Türkenlose und demzufolge zur Erhöhung der Zahl der auszulösenden Stück führen, weil der bisher prokurierter Rücklauf der Lose in solchem Umfange nicht mehr durchführbar erscheint.

**Einslösung der Februar-Kupons.**

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Jänner l. J. an die am 1. Februar 1910 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Eine Villa**

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist um 13.000 K unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-33



# Reichhaltigste Auswahl in Ballkarten und Tanzordnungen

zu verschiedenen Preisen

## in Hennebergs Buchdruckerei.

Aufträge von Auswärts werden sofort erledigt.

55. Jahrgang. Eine 55. Jahrgang.

### Pflicht jedes Deutschen

ist es, die Vorstöße der Tschechen abzuwehren. Er lese daher statt sogenannter unparteiischer, politisch lauer Zeitungen, Blätter von bewährter deutscher Gesinnung wie es die

Wiener Oesterreichische

### Volks-Zeitung

ist.

Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Totalausgabe in mehr als **110.000**

Exemplaren. Es bringt viele

wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden,

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci

Plaudereien von Häwel, Hinterhuber, Stephan Milow, Wolfgang Madjera,

weiter die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.

Probennummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

E 514/9

9

### Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der kumulativen Waisenkasse des k. k. Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Pöbbs findet

am 19. Februar 1910, vormittags 10 Uhr

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die Versteigerung der Liegenschaften Grundbuch Hollenstein

1. Einl.-Z. 174 (Op. 264 Haus Nr. 44 in Groß-Hollenstein, Grdp 432/2, 366/2, 366/3 Garten, samt Zubehör, bestehend aus verschiedenen Wirtschaftsgeräten,

2. Einl.-Z. 178 (Op. 364/2, 364/3 Garten).

Beide Liegenschaften werden gemeinsam versteigert.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind ad 1 auf 34.267 K 50 h, ad 2 auf 5.010 K, das Zubehör zu 1 auf 147 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt ad 1 18.768 K 50 h, ad 2 3340 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchsauszug, Katasterauszug, Schätzungssprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Pöbbs, Abt. II, am 31. Dezember 1909.

1384 1-1

Dr. Pippal.

Der Allgemeine

1382 24-1

### Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.

WIEN I. Stock im Eisen-Platz 3 u. 4

verzinst

### Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4 1/2%

auf längere Termine mit 5%

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983 — und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst.

### Wellenbad

mit 2 nur Eimer Wasser.



Im Gebrauch

### Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-17

### Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpinselten und gelöteten Nähte und Füße, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht-, zoll- und verpackungsfrei.

feststehende Wannenn von K 35.— an, Wannenn mit Gasheizung von K 55.— an, Wannenn mit Schweißeinrichtung von K 70.— an. — fahrbare Wannenn z. empfiehlt Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Pöbbs.

**Zungen- und Halskrankhe,**  
überhaupt alle, die an  
Asthma, Heiserkeit,  
Nhu, Atemnot,  
Lungen- und Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- und  
Bronchialkatarrhen, Lungenphosphorose, Tuberkulose, etc. leiden,  
sollen nicht verläumeln, sich über keinen Heiler einen ausführlichen  
Bericht gratis und franco kommen zu lassen. Dr. W. Widemann,  
Liebenburg (Hartz). Ueber 7000 Dankschreiben liegen vor, die mit  
lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen.

Senden Sie mir 10 Pakete von Ihrem vorzüglichem Kräutertee, habe selben voriges Jahr mit großartiger Wirkung bei meinem langjährigen Brustleiden angewandt und spreche Ihnen meinen besten Dank aus.  
J. Franz, Wien.

## Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzky's Gasteiner

## Zirbelkiefer-Bonbons

zu haben in Paketen à 30 Heller bei

1216 10-8

Jos. Wuchse, Kaufmann.

## Dick und fett

werden Schweine nur durch Fütterung mit dem ausgezeichneten Dr. Fessner's (früheren Lozen's) der kgl. tierärztl. Hochschule in Hannover)

„Z“-Futter. Nachweisbar tägliche Gewichtszunahme von 1 1/2 bis 2 kg. 3mal häufiger als Weis

Überall mit I. Preisen prämiert!

50 kg. K 11.50 inkl. Sack.

Verlangen Sie Prospekt „Die Goldgrube“ gratis.

Vereinigte Kraftfuttermfabrik Akt.-Ges.

Brüder Taussky, Wien II.,

Praterstr. 15.

1237 10 8



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

## Meggendorfer-Blätter

München Zeitchrift für Humor und Kunst  
D Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu befechtigen.

Täglich gedrukt. Eintritt für jedermann frei!



Per Nummer nur 20 Heller.

Beliebteste Unterhaltungs-Lektüre

Allen Freunden gediegenes und gesundes Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir

aufzuheben unter

(Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der

Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

### Volksbücherei.

**GROSSE-Modenwelt**

**1 1/2 K** Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Kolorirts. Gratis-Probennummer bei John Henry Schwerin, Berlin W

**Achten Sie genau auf Titel!**

## Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg 71 W. W.



Gute, garantiert naturechte  
**Südtiroler**  
**Weine**  
 sowie  
**Wermutwein**  
 und  
**Tresterbranntwein**  
 liefert billigst  
 in Fässern von 50 Litern aufwärts  
 die Firma 1190 52-12

**Emanuele Bortolotti**  
 Weinhändler und Weingärtenbesitzer  
 in LAVIS, Südtirol.

**Bradysche Magentropfen**  
 mit der  
**Mariazeller Muttergottes**  
 als Schutzmarke



daher Mariazeller Magentropfen genannt, sind das beste, durch 30 Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden aller Art, Sodbrennen, Harleibigkeit, Kopf- und Magenschmerzen, Säurebildung etc.

Erhältlich in den Apotheken zum Preise von K 1.80 und K 1.40. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 2/365.

6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Man achte auf die Schutzmarke mit der Mariazeller Muttergottes, rote Packung und Unterschrift **Brady**

1215 12-4

Christliche Firma.  
**Billige böhm. Bettfedern**  
 Beste Bezugsquelle!

Die Federn sind neue und staubfrei, die Betten aus bestem Zuegehör, gefällig und schön ausgeführt. 1 Kilo graue dauerhafte Bettfedern K 2.—, halbweisse K 2.80, weisse geschlossene K 4.—, prima damenweiche K 6.—, hochprima Schleiss, schneeweisse, beste Sorte K 8.—, Dauer grau K 6.—, 7.—, 8.—, weiss K 10.—, Bru tflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

**Fertige Betten**

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking) eine Tuchent, Grösse 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster, diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen grauen, füllkäfigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster allein K 3.—, 3,50 4.— versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis von 10 K an franko

**Rudolf Stumber in Deschenitz 215**  
 Böhmerwald.

Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour.  
 Preisliste gratis und franko. 1376 6-2

**Zahn technisches Atelier**  
 Sergius Pauser  
 stabil in  
 Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.  
 Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.  
 Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne and Gebisse**  
 in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummipolster), Regulierapparate.  
**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefasst. — Ausbesserung aller in das Fach einschlagenen Arbeiten. Mäßige Preise.  
 Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung

**Möbel**  
 in ausschliesslich solider Ausführung.  
 Genossenschaftliches Warenhaus der  
**Kunst- und Möbeltischler Wiens.**  
 1098 52-18 r. G. m. b. H.  
 6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.  
 Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.


**Verkäufer**  
 von  
**Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften** 97552-23  
 finden raschen Erfolg durch den  
**grossen Käufer-Verkehr**  
 ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten  
**christlichen Fachblatte**  
**N. Wr. General-Anzeiger**  
 WIEN I., Wollzeile 3, Telefon 5493.  
 Zahlreiche Dank- und Anerkennungs schreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Bestes Patent 1267 9-3  
**Trocken - Klosett**  
 ohne Wasserspülung, keine Zugluft  
 vollkommen geruchlos, grösste Reinlichkeit  
 kann in jedem Hause angebracht werden,  
 auch ohne Untersatz auf jedem Klosett  
 leicht anbringlich.  
**Valentin Austerlitz, Wien**  
 I., Opernring 11. Telefon 2038.  
 Grösste Auswahl in Bidets, Badewannen, Vogelkäfigen etc. Illustrierte Preisurante gratis.



Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
 Erzeugt für  
**Anker-Bain-Expeller**  
 ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“**  
 in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Apotheker **A. Thierry's Balsam**  
 (Gesetzlich geschützt)  
**ALLEINECHT mit d. NONNE als Schutzmarke**  
 Wirksam gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verstopfung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.  
 Keuchhusten wundenreinigend, schmerzstillend. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche K 5.—  
 Apotheker A. THIERRY's allein echte  
**CENTIFOLIENSALBE**  
 zuverlässig wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten Alters. — 2 Dosen K 3.60. Man abstrichere an die Schwellenstellen.  
**A. THIERRY in PREGRADA b. Rohitsch.**  
 Zu bekommen in den meisten Apotheken. 1365 26 2



1781 Geschäfts-Gründung 1781  
 Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister  
**EDUARD HAUSER**  
 WIEN IX SPITALGASSE 19  
 DIE SCHÖNSTEN  
**GRAB-MONUMENTE**  
 EIGENER ERZEUGUNG  
 VON FL 15 AUFWÄRTS  
 Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Ein ist die Schutzmarke der seit 1886 glänzt. belobt. die Schuhe weich, wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer machenden  
**„Seehund“ Gummitran**  
**Leder-Schmiere**  
 wobei sie wuchsfähig bleiben. Dosen à 10 h u. größer. Ueberall erhältlich. Alleinerz: J. Lorenz & Co., Eger u. Böhme & Lorenz, Chemnitz 1. S.  
 Ihr Gummitran ist weitaus das beste, was ich in langjähriger Zeit zum Stiefelschmieren verwendet habe; er macht das Leder vollständig wasserdicht, erhält es geschmeidig und ist äusserst angenehm anzuwenden. Ich bitte mir weitere 3 Dosen zu senden.  
 Oehringen i. Württemberg, 25. 2. 92. Magenan, kgl. Oberförster.

**Verwundungen**  
 jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden  
 da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann, Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung.  
 Postversandt täglich.  
 1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 x 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.  
**ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.**  
**Hauptdepot** 85526-16  
**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten**  
 Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“  
 Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.  
 Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Feigen-Kaffee-Fabrik  
**ADOLF TSCHEPPE**  
 WIEN  
**Imperial Feigenkaffee**  
 mit der Krone  
 beste Kaffee-Würze.  
 Überall erhältlich.



Depots in den meisten Apotheken.

(Gesetzlich geschützt.)

# Purjodal.

Ein Jod-Saraparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Saraparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle! **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbapnys Nachfolger)** „zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Markt, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.



Nur echt mit untenstehender Schutzmarke. For Nachahmung wird gewarnt.

Herbapnys

# Aromatische Essenz.

Seit 35 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75. 1197 12-6

## Tüchtiger Instruktor

erteilt Privatstunden in allen Realschulgegenständen. Auskunft in der Verwaltungsstelle des Blattes. 1385 3-1

## Schneiderinnen

bietet sich an allen Orten durch großartige Neuheit (amerikanische Zuschneide-Lehranstalt. Neues System, keine mühsamen Rechenabellen. In kurzer Zeit erlernt jede Dame perfekt zuschneiden. Ueberraschender Erfolg.) sichere und dauernde Existenz. Die Sache wird nur einer Dame am Platz übertragen, daher großer Verdienst. Respekt. erfahren Näheres durch die Amerikanische Zuschneide-Lehranstalt A. Ziffinger, Wien VI, Gumpendorferstraße 111/II.

## Landwirtschaftliche Arbeiter

verheiratet, möglichst kinderlos, nüchtern, ehrlich, in allen landwirtschaftl. Arbeiten als Feld- und Stallarbeiten tüchtig, welche das ganze Jahr hindurch Beschäftigung finden, werden aufgenommen. „Gräfl. Kuffstein'sche Gutsverwaltung Viehhofen bei St. Pölten.“ 1386 3-1

## Sichere Existenz.

Ein alt- im besten Betriebe stehendes Geschäft ohne weitere Vorkenntnisse, in 8 Tagen erlernbar, wird wegen Ausführung des früheren Geschäftes sehr preiswürdig verkauft. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Verwaltung des Blattes. 1388 0-1

## 1 photographischer Apparat

Kodestock-Anastigmat sehr gut zeichnend, Momentverschluss bis 1/100 Sek., Format 9/12 cm., samt 6 Kassetten, Apparat fast neu, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1244 1-8

## Gaishorner Kristall-Kerneis

liefert franko jeder Bahnstation billigt Alois Weitgasser, Gaishorn. 1375 4-2

## Eiserne Kassa Nr. 7

zweiflügelig, zirka 800 Kilogramm schwer, ist um K 400 abzugeben. Zu besichtigen bei Herrn F. Scholz, Ingenieur in Waidhofen a. d. Ybbs, Schöffelstraße 8. 1374 0-2

## Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazine, Ecke Plenker- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Desery, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 1207 0-10

## Das Verkaufsgewölbe

im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz, ist mit Februartermin zu vermieten. — Näheres Auskunft erteilt W. Monsthubl, Privat, Krems a. D. 1276 0-5

## Eine hübsche Jahreswohnung

bstehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Mansardenzimmer, Wasserleitung, überall elektrisches Licht eingeleitet, auch großer Garten, ist sofort zu vermieten. Dasselbst auch ein nettes, möbliertes Monatzzimmer. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1256 0-7

## Jahreswohnung

bestehend aus 2 großen Zimmern, 1 Kabinett, Küche, Speis, Keller, Boden, schönem, sonnig gelegenen Balkon ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu vermieten. Auskunft bei Herrn Johringer, Riedmüllerstraße 4. 1288 3-3

## Jahreswohnung

mit Veranda, 2 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause, Klosett, Keller, Holzlage und Boden, sowie Gartenbenützung ist ab 15. Jänner 1910 zu vermieten. Auskunft bei Josef Hummer, Maurermeister in Zell a. d. Ybbs. 1362 1-3

## Ein großes Zinshaus

samt Gemischtwarenhandlung ist in größerem Fabriksorte preiswert zu verkaufen. Das Haus ist 1 Stock hoch, besteht aus 11 Wohnungen, Stallungen, 1 Geschäftslokale, besitzt 2 Brunnen, Keller, Boden zc. Jährliches Zinsertragnis K 1296.—. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1367 3-2

## Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Kloppalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 1389 0-1

## Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futtermasse, Dünger und Schmiermittel an Landwirte zc. Leichtes Arbeiten, da Rundschaft schon vorhanden. D. Fardung & Co., Chem. Fabrik, Schönbrunn a. E.-Auffig. 105613-6

## Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 11720-14

## Gelegenheitskauf

von Chiffonieren, Schubladkästen, Betten, Waschkästen, Nachtkasteln, diversen Tischen, Wäscherollen u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

Alles aus gut ausgetrocknetem Holze, nußbraun gestrichen und lackiert. Bei

## Emmerich Berger

Tischlermeister 1387 3-1 Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt.

## Die Gutspachtung Hochwall Station Haag, N.-De.

verkauft zu den billigsten Tagespreisen: zirka 20 Waggon Ia Heu, Hafer-, Weizen- und Kornstroh zirka 10 Waggon Futterrüben ferner rote Speiserüben, Speisemöhren und feste Krauthäuptel. 1372 4-2



## Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister Amstetten Wörthstrasse Nr. 1 vis-à-vis der Pfarrkirche empfindt sehr reichhaltiges Lager von

## Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

### Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

### Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bausteine.

### Reparaturen prompt.

Preiskata gratis und franko.

# Geschäftsauflassung.

Gefertigter erlaubt sich allen seinen geehrten P. T. Kunden die Mitteilung zu machen, daß er infolge seiner Ueberiedlung nach Krems a. d. D. ab 1. Jänner 1910 sein

## Gattler- und Lackierer-Geschäft

aufläßt und fühlt sich infolgedessen veranlaßt, allen seinen hochgeehrten Kunden für das ihm geschenkte Vertrauen bestens zu danken. 1357 3-3

Hochachtungsvoll

# Franz Zöch.